Donnerstag, 19. Mai 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 113.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Etwas über die Bezeichnung der Ortsnamen bei uns.

Es wird schon vielen Landsleuten so gegangen sein, daß sie beim Durchsehen von im jetzigen Westpolen erscheinenden Druckschriften sich gewundert haben, daß besonders in den Familienanzeigen nur die jetzigen amtlichen Ortsnamenbezeichnungen stehen. Das ist ein bedauerliches Zeichen von Mangel an völkischem Gefühl, daß man die früheren deutschen Bezeichnungen so gänzlich vernachlässigt, ein Zeichen von lakaienhafter Liebedienerei und Ueberloyalität, das uns in den Augen der anderen Völker nur herabsetzt. Es sollte eigentlich selbstverständlich sein, daß wir in Veröffentlichungen, die für Landsleute bestimmt sind, die deutschen Bezeichnungen anwenden. Am Briefkopf und bei Anzeigen unter der Unterschrift sollte es also grundsätzlich heißen: „Posen, den . . .“ Etwas anderes ist es mit der Briefanschrift von Postsachen, wo sich die polnische Bezeichnung empfehlen wird, weil es fraglich erscheint, ob die polnische Post im Inlandverkehr ebenso entgegenkommend sein würde wie die frühere deutsche Reichspost, die noch bis fast in die letzten Jahre der zweiten preußischen Herrschaft hinein auch Postsachen mit polnisch geschriebenen Ortsnamen anstandslos beförderte. Bei vielen Bezeichnungen gibt es keine entsprechende deutsche, ein Zeichen, wie wenig Wert die als 150 Jahre lang die Polen unterdrückend verschriene preußische Regierung auf diese Sachen gelegt hat im Gegensatz zur neuen polnischen, die sofort in massenhaften Umbenennungen auch die alten deutschen Namen, für die keine polnischen bestanden, ausmerzte. Die preußische Regierung hatte lediglich die im Gebrauch der deutschen Bewohner vorhandenen alten Bezeichnungen beibehalten, den wenigen Ansiedlungsdörfern und einigen einzelnen Ortschaften auf Wunsch deutsche Namen gegeben, leider nicht immer sehr geschickt und unter geringer Berücksichtigung geschichtlicher Tatsachen. So wäre z. B. für Hohensalza der mittelalterliche deutsche Name Jung-Leslau und für Koschmin die alte Bezeichnung Horle das Natürliche gewesen. Das Problem, bei anderen Ortsnamen den vorhandenen altgermanischen Kern herauszuschälen, hat man überhaupt nicht gesehen. Gerade um Posen herum besitzen wir eine ganze Reihe solcher Namen; auf einige haben die polnischen Gelehrten Semkowicz und Kozierowski schon hingewiesen. Von deutscher Seite hat erst ein Aufsatz von Dr. Rolf Starkad im Juniheft 1926 der „Deutschen Blätter in Polen“ auf diese Dinge aufmerksam gemacht. Z. B. steckt in Szczodrzykowo der altgermanische Reckenname Theoderich und aus späterer Zeit in Gortatowo der deutsche Name Gotthard.

Doch hier geht es uns weniger um die wissenschaftliche Frage, wieweit noch germanisch-deutsche Stämme sich finden, als um die rein praktische, wenigstens nicht die vorhandenen deutschen Namen in Vergessenheit geraten zu lassen. Wir sollten uns darin ein Beispiel an den Polen nehmen, die in ihren Veröffentlichungen Ortschaften in dem rein deutschen Oberschlesien, die seit 700 Jahren deutsch sind, mit slawischen Namen bezeichnen, von denen nur ein Teil wirklich alt ist, während ein anderer Teil einfach übersetzt, etliche sogar künstlich erfunden sind. Auch in den zu preußischer Zeit herausgegebenen Führern durch Posen hatten sich die Polen die Namen der Straßen nach ihrer Weise zurechtgemacht und verwandten sie so unter sich. Wenn man bisweilen darauf aufmerksam macht, daß es für die alteingesessene Bevölkerung nötig sei, die zu deutscher Zeit gebräuchlichen Namen zu verwenden, damit man überhaupt wüßte, welche Orte denn gemeint seien, erhielt man gewöhnlich die Antwort: „Ja, gibt es denn überhaupt eine handliche Zusammenstellung der deutschen und polnischen Bezeichnungen?“ Es bestand zwar für die Provinz Posen schon vor dem Kriege eine solche, die jedoch naturgemäß die neugeschaffenen polnischen Bezeichnungen, die übrigens bisweilen mehrfach gewechselt haben, noch nicht mitberücksichtigen konnte. Seit dem vorigen Jahr besitzen wir nun aber ein solches Hilfsmittel, das über diese Schwierigkeit hinweghilft. Da es leider noch zu wenig bekannt ist, sei hier einmal darauf hingewiesen. Gemeint ist das in der Grenzwacht-Buchhandlung in Schneidemühl erschienene „Alphabetische Ortsverzeichnis der Wojewodschaft Posen. Nach amtlichen Quellen zusammengestellt und bearbeitet von R. Thomassek.“ (264 S. 8° stark, Preis 3 Reichsmark). Es enthält im ersten deutsch-polnischen Teil die frühere deutsche Ortsbezeichnung an erster und die jetzige polnische an zweiter Stelle. Im 2. Teil ist es umgekehrt, so daß man sowohl zu der jetzigen polnischen schnell die frühere deutsche als auch umgekehrt zu der deutschen die polnische Bezeichnung aufschlagen kann. Dabei ist jedesmal die Charakterbezeichnung des Ortes und die Kreiszugehörigkeit angegeben; außerdem enthält das Buch ein Verzeichnis der Gerichtsbehörden. Es ist also gerade das Werk, das wir brauchen.

Wer sich nicht dazu entschließen kann, nur die deutschen Ortsbezeichnungen zu verwenden, weil er annimmt, daß andere z. B. für die Antwort die polnische Bezeichnung nicht kennen, sollte wenigstens Doppelnamen anwenden, und zwar, um die völkische Würde hochzuhalten, nicht in der Weise, daß der deutsche Name in Klammern nur nachgesetzt wird, sondern gleichberechtigt nebeneinander, z. B. Kosten — Kościan, Nakel — Nakło. Das findet schon darin seine Begründung, daß beispielsweise diese beiden deutschen Bezeichnungen gegenüber der polnischen die ältere Form aufweisen. Nakel heißt es in einer Papsturkunde von 1163, und die alten deutschen Bürger von Kosten, die dort einst diese wie die meisten anderen Städte hierzulande zu deutschem Recht gründeten, nannten in alten Urkunden ihre Stadt auch nur so, und Kościan ist erst die spätere polnische Entwicklung daraus. Auch in solchen Dingen müssen wir zeigen, daß wir uns bewußt sind, als gleichberechtigte Bürger auf dieser Erde zu stehen, die den Hauptteil der Kultur, die sie besitzt, unseren Vorfahren verdankt, und nicht als nur geduldete Fremdlinge, die hier kein Heimatsrecht haben, wie unsere hiesigen entweder von keinerlei Geschichtskenntnis angekränkelten oder dieses Wissen schamhaft im Busen verschließenden „Patrioten“ uns und der Welt weismachen möchten.

Also, von nun an mehr völkische Würde auch in diesen Dingen und als Hilfsmittel zur Beweisung dieser Würde das angeführte Werk, das wir deshalb eindringlichst allen Landsleuten, sowohl Einzelpersonen wie den Schriftleitungen der Zeitungen, Güterverwaltungen, Pfarrern, Lehrern usw. empfehlen.

300 000 Flüchtlinge im Mississippi-Gebiet.

Während die Ueberflutung Sugarbowls weitergeht, droht eine neue Gefahr durch bevorstehende Dammbrüche am Atohafalayas bei Woodside, der neue vier Millionen Acres zwischen Athofalayas und Mississippi unter Wasser setzen würde.

Die Rettungsflotte, soweit sie entbehrlich ist, wurde bereits nach Woodside beordert. Es werden verzweifelte Anstrengungen gemacht, um den Deich zu halten. Hunderte arbeiten tagein, tagaus, um den Damm zu verstärken.

Der Dammbruch von Bayou des Glaces ist der schrecklichste, den das Land bisher erlebt hat. Die Flutwelle läuft mit einer Geschwindigkeit von 20 Meilen am Tage übers Land, Häuser und Bäume wie Spielzeug zerbrechend.

Eine Frau und acht Kinder wurden bei Plaucheville von den Fluten überrascht und ertranken. Von Kenoshda konnten 200 Personen durch die Küstenwacht gerettet werden. Die Leute hatten im Kino, im Theater und in der Kirche als den höchsten Gebäuden der Stadt Zuflucht gesucht.

Das Rote Kreuz betreut augenblicklich über 300 000 Flüchtlinge. In den überfluteten Teilen von Illinois, Missouri, Kentucky, Tennessee und Arkansas kehren die Flüchtlinge allmählich in ihre Heimstätten zurück. Insgesamt sind 500000 Personen durch die Konzentrationslager gegangen, bzw. werden noch betreut.

Neuer Deichbruch im Mississippi-Gebiet.

New Orleans, 18. Mai. (R.) Ueber den Bruch der Deiche des Atchafalaya bei Melville wird weiter gemeldet: Der Befehl zur Räumung war bereits am Montag abend gegeben worden. Aber die Bewohner blieben in ihren Wohnungen in der Hoffnung, daß der Deich standhalten werde. Ein in der Eisenbahnstation wartender Sonderzug, der die Flüchtlinge aufnehmen sollte, wurde durch die Wassermassen an der Abfahrt verhindert. Die meisten Einwohner wurden durch Motor- und andere Boote gerettet. Man hofft, daß keine Menschenleben verloren gingen.

*

Washington, 17. Mai. Die Lage im Ueberschwemmungsgebiet des Mississippi ist unverändert kritisch. Der Bruch des Dammes von Bayou des Glaces verursachte im Laufe des gestrigen Tages abermals die Ueberschwemmung mehrerer Dörfer. In der Nähe von Plaucheville ertranken eine Frau und neun Kinder. Die Gefahr für das südliche Louisiana ist noch nicht abgewandt. Zahllose Ingenieure arbeiten unter direkter Aufsicht des Handelsministers Hoover fieberhaft daran, die tobenden Wassermassen abzuleiten, die der Mississippi brausend in der Richtung nach dem Golf von Mexiko drängt. Bisher sind diese Arbeiten aber ohne nennenswerten Erfolg geblieben. Ganze Arbeiterbataillone sind Tag und Nacht auf dem Posten, um die zum Schutz gegen die Fluten errichteten Sandsackdeiche zu kontrollieren.

Eine deutsche Anleihe für Polen?

Der „Tygodnik Handlowy“, das Organ der polnischen Kaufleute, bringt die sensationelle Meldung, daß die deutsche Regierung durch ihre Agenten in Warschau Polen eine Anleihe von 100 Millionen Dollar bereits vor einigen Monaten angeboten habe. Doch sollte Polen sich verpflichten, nur diejenigen Industriezweige zu unterstützen, die sich den deutschen Exportabsichten nach Polen nicht widersetzten. In diesen Tagen sollen nach dem „Tygodnik Handlowy“ in Warschau neue Beauftragte der deutschen Regierung geweilt haben. Sie hätten Polen sogar zwei Anleihen angeboten, eine 100-Millionen-Dollar-Anleihe für die polnische Regierung und eine von 100 bis 150 Millionen Dollar für die polnische Industrie. Die deutschen Unterhändler hätten erklärt, Deutschland verlange nicht eine Kontrolle wie Amerika. Der Zinsfuß solle nur 1 Prozent höher sein als der Diskont bei der Reichsbank. Wie die „Katt. Ztg.“ hierzu erfährt, sind tatsächlich deutscherseits Versuche unternommen worden, Kapital in Polen unterzubringen. Diese Versuche sind noch nicht beendet. Doch trifft es keineswegs zu, daß die deutschen Vorschläge auf die Initiative des deutschen Außenministeriums zurückzuführen seien. Die diesbezüglichen Aufzeichnungen des „Tygodnik Handlowy“ entsprechen keineswegs den Tatsachen.

In seiner Schrift: „Die Ansiedlung der Deutschen in Polen und der Handelsvertrag“ hat der Abgeordnete Władysław Studnicki bereits vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß Deutschland, das umfangreiche Auslandsanleihen aus England und Amerika erhalten hat, sehr wohl auch in der Lage wäre, in Form industrieller Beteiligungen und in Form von Warenkrediten Polen und seiner Industrie finanzielle Hilfe zu leisten. Sicherlich kann es sich auch bei den Besprechungen, die etwa in der letzten Zeit hierüber gepflogen wurden, nur um Pläne in bezug auf Beteiligungs- und Lieferungskredite gehandelt haben.

Wann kommt die Anleihe?

Wie bereits berichtet, haben sich der Vizepräsident der Bank Polski, Młynarski, und Departementsdirektor Barański nach Paris begeben, um die Anleiheverhandlungen zum Abschluß zu bringen. Aus ihren Berichten an das Finanzministerium geht hervor, daß die Frage der Verzinsung der Anleihe sowie die Rolle des Beobachters im allgemeinen als geklärt anzusehen sei. Dagegen habe sich eine ganz neue Schwierigkeit ergeben. Die Chase National Bank, die an der Anleihe stark beteiligt ist, habe nämlich verlangt, die polnische Regierung solle sich verpflichten, im Laufe der nächsten zwanzig Jahre auf dem amerikanischen Geldmarkt keine Anleihe ohne Vermittlung der genannten Bank aufzunehmen, zwanzig Jahre deshalb, weil dann die Tilgungsfrist für die Anleihe abgelaufen ist. Wie wir erfahren, ist die Regierung bereit, den Amerikanern in diesem Punkte entgegenzukommen, doch will sie die erwähnte Verpflichtung nur für die Dauer von zehn Jahren eingehen. Würde es aber dieser Tage zu einer restlosen Einigung kommen, dann wäre der Abschluß der Verhandlungen und die Unterzeichnung des Vertrages gegen Ende dieses Monats zu erwarten.

Boykott deutscher Filme in Posen.

Dem Beschluß des Verbandes akademischer Korporationen in Warschau über den Boykott deutscher Filme ist nun das Posener Komitee der Korporationen (Komitet Międzykorporacyjny) gefolgt, indem es gestern folgenden Beschluß faßte: „Wegen der abweisenden Antwort der deutschen Regierung auf die Note der polnischen Regierung, in der gegen die Produktion und Vorführung von Filmen in Deutschland mit hervorstechend provokatorischer Tendenz gegenüber Polen Einspruch erhoben wurde, beschließt das Posener Komitee der Korporationen folgendes: „Es wird den Mitgliedern der Verbandskorporationen verboten, Vorführungen von Filmen deutscher Herkunft zu besuchen, und es wird dazu aufgerufen, in der Gesellschaft den Boykott dieser Filme zu propagieren.“

Dazu bemerkt der „Kurjer Pozn.“: „Diese Haltung der akademischen Jugend wird zweifellos volle Anerkennung in der gesamten großpolnischen Bevölkerung finden, die sie in dieser Aktion unterstützen wird. Vielleicht wird eine entschiedene Haltung der ganzen polnischen Gesellschaft den Erfolg haben, daß der antipolnische Film „Land unterm Kreuz“ vom Programm der deutschen Lichtspieltheater abgesetzt wird, und daß deutsche Filmindustrielle in Zukunft antipolnische Auftritte unterlassen.

Das Großfeuer auf dem Warschauer Ostbahnhof.

Warschau, 18. Mai. (Pat.) Die Untersuchung in Sachen des Großfeuers in den Eisenbahnwerkstätten des Warschauer Ostbahnhofs dauert an. Rätselhaft ist, daß am Vortage des Brandes die Arbeit in der verbrannten Lackierwerkstätte bereits um 3½ Uhr nachmittags beendet war, während das Feuer erst nachts gegen 4¼ Uhr ausbrach. Der Wiederaufbau der verbrannten Werkstätten ist Gegenstand von Beratungen im Verkehrsministerium. Im Zusammenhang damit ist der Plan aufgetaucht, die Werkstätten vom Ostbahnhof zu verlegen. Die genaue Berechnung der Schäden ist noch nicht beendet worden; man spricht von 4—6 Millionen Złoty.

Der französische Besuch in London.

Die Pariser Blätter veröffentlichen heute spaltenlange Berichte über die Reise Doumergues und Briands nach London. In der „Ere Nouvelle“ wird auf die Bedeutung hingewiesen, die dieser Besuch für die Locarno-Politik hat. Es heißt dort: „Wir sind uns klar darüber, daß Tischreden im Buckingham-Palast nicht genügen, um alle Probleme zu lösen, welche die gemeinsame Aktivität Briands und Chamberlains erfordern. Aber eine Sympathiekundgebung dieser Art hinterläßt in der Seele der Völker Spuren, die nicht leicht verwischt werden können. In Deutschland darf man über eine solche Zusammenkunft nicht beunruhigt sein. Seit Locarno hat sich der Geist der Entente erweitert. Der Pakt zu zweien ist der Pakt des Westens geworden. Wenn sich die Staatschefs Frankreichs und Englands unterhalten, so geschieht das nicht, um Berlin zu isolieren, sondern um über das sicherste Mittel zu beraten, das die Kontinuität und Wirksamkeit der deutschen Mitarbeit gewährleisten kann. Doumergue hat sich übrigens von dem Außenminister Briand begleiten lassen, der für die Geschichte bereits der Mann der Entente zu dreien, d. h. der Mann von Locarno ist.“

*

Paris, 18. Mai. (R.) Zu den politischen Verhandlungen, die Briand mit Chamberlain führen wird, schreibt „Avenir“: „Im Verlaufe eines jüngst abgehaltenen Ministerrates hat Briand erklärt, daß die Forderungen der deutschen Regierung begründet seien, denn „man“ habe versprochen, die alliierten Besatzungstruppen im Rheinland auf die Ziffer der deutschen Vorkriegskontingente in diesen Gebieten herabzusetzen. In der Umgebung des Ministers des Aeußeren wurde versichert, daß Briand die meisten seiner Kollegen überzeugt habe. Briand muß also Chamberlain die gleichen Argumente auseinandersetzen wie den französischen Ministern und hinzufügen, daß die französische Regierung geneigt ist, den deutschen Forderungen nach Herabsetzung der Besatzungstruppen nachzukommen. Was die Frage der restlosen Räumung betrifft, so glaube er nicht, daß die beiden Außenminister unter den gegenwärtigen Umständen diese ernsthaft ins Auge fassen.“

Annahme des Republik-Schutzgesetzes.

Der Deutsche Reichstag hat gestern in dritter Lesung das Gesetz über die Verlängerung des Republik-Schutzgesetzes gegen die Stimmen der Deutschvölkischen, der Deutsch-Hannoveraner und Kommunisten angenommen.

Der Völkerstreit um die Weltwirtschaft.

Hunderte von Reden an einem Tag. — Zolltarifpolitik.

Die Bemühungen zur wirtschaftlichen Klärung und Ordnung der Welt äußern sich, vorläufig wenigstens, für den Beobachter in Genf in einer ungeheuren Verwirrung und Unordnung der drei gleichzeitig nebeneinander tagenden Ausschüsse, von denen teilweise bereits die weiteren drei Unterausschüsse an der Arbeit sind. In allen Zimmern und Sälen des Völkerbundgebäudes und auch im Reformationssaal erhebt sich jeden Augenblick jemand, um eine Rede zu halten, und aus allen diesen vollgepfropften Einzelparlamenten der Wirtschaft wälzen sich Ströme von Protokollen und Papiermassen zu den allmählich fassungslos diesem Ueberfluß des Guten gegenüberstehenden Journalisten. Es wird am Ende der Genfer Tagung den Vertretern nicht leicht sein, Ordnung und System in dieses Chaos hineinzubringen. Unendlich schwerer ist es aber zweifellos noch für den Berichterstatter, täglich oder mehrmals täglich eine derartige Klärung und Systematisierung zu versuchen.

Greifen wir aus den Hunderten von Reden, die heute wieder gehalten wurden, die wichtigsten Tatsachen heraus, so werden wir zuerst feststellen, daß **die Russen sich schärfer und schroffer verhalten als in ihren Reden in der Vollversammlung.** In einem der Unterausschüsse des Handelsausschusses erklärte der Rätevertreter Chinchuk es für unmöglich, auf Grundlage von Vorschlägen wie die von Serruys zu beraten, die nicht das Staatsmonopol, wie es in Räterußland herrscht, berücksichtigten. In einem anderen Unterausschuß desselben Ausschusses führte der weitere Rätevertreter Lepse eine sehr heftige Sprache, in der er sich besonders auch gegen Jouhaux und die Zusammenarbeit der Klassen wandte. Sie sei, so sagte er, nur eine Form der Ausbeutung der Arbeiter, die die Verteidigung ihrer Interessen nur vom Klassenkampf erwarten könnten. Darauf entgegnete Jouhaux, der das Hauptgewicht auf die Nationalisierung der Löhne und der Arbeitszeit legte, und den Russen vorwarf, bei dieser Frage nicht mitgearbeitet zu haben, mit einigen bitterbösen Wahrheiten über die Gewerkschaftsfreiheit und den Achtstundentag in ihrem eigenen Lande, versperrte aber doch nicht den Weg zur Zusammenarbeit mit ihnen, wobei er im Verlauf derselben Rede auch gegen die heutigen Ausführungen von Lammers polemisierte. Ein dritter Russe, und zwar der Führer der Abordnung selbst, Osinski, suchte im Landwirtschaftsausschuß die Darlegungen des Professors Sering zu entkräften, zeigte sich den Erzeugungsgenossenschaften wenig günstig gesinnt, bekämpfte die Erhöhung der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und versicherte zum Schluß, daß in landwirtschaftlicher Beziehung Rußland wieder das große Ausfuhrland werde, das es vor dem Kriege gewesen sei. In diesen Zusammenhang der russischen Dinge gehört auch eine Rede, die der italienische Vertreter Olivetti, der Vertreter der Internationalen Handelskammer, im Industrieausschuß hielt, der die Mitwirkung der Russen als bedeutungsvoll bezeichnete und erklärte, daß die Wirtschaftsgesetze in Rußland wie überall ihre Anwendung fänden, und man daher zusammenarbeiten müsse, schon auf Grund der gleichen Erfahrungen und der gleichen Schwierigkeiten, die man überall erlebt habe.

An zweiter Stelle wird dem Wust der heutigen Beratungen die Zolltarifaussprache in einem der Unterausschüsse des Handelsausschusses herauszuschälen sein. Serruys verteidigte seine verschiedenen Anträge und glaubte dabei daran erinnern zu dürfen, daß 1891 Reichskanzler Caprivi die Verhandlungszölle, die man seitdem Kampfzölle nenne, eingeführt habe, um dann die französische Praxis zu rechtfertigen. Er kündigte die Einbringung eines neuen Entwurfs über die Meistbegünstigungsklausel an, zeigte aber sichtlich nicht mehr guten Willen, zu einer wirklichen Herabsetzung der Zolltarife zu gelangen, als bisher. Man begriff daher durchaus, daß der englische Vertreter, der berühmte Volkswirt Layton, sehr nachdrücklich die Haltung Serruys' kritisierte und erklärte, England müsse, falls man sich auf die Vorschläge von Serruys beschränke, feststellen, daß nichts Positives erreicht wäre.

Drittens kann der große Umfang verzeichnet werden, den die Aussprache über die landwirtschaftlichen Fragen annimmt, die aus dem eigentlichen Landwirtschaftsausschuß hinüberdrängen in die Unterausschüsse des Handelsausschusses, wo der deutsche Vertreter Keyserlingk die Berücksichtigung der Lage der deutschen Landwirtschaft, die weder freihändlerisch noch schutzzöllnerisch sei, forderte und einem gerechten Gleichgewicht zwischen Handel, Industrie und Landwirtschaft das Wort redete. Im Landwirtschaftsausschuß selbst konnte ein ungarischer Vertreter, wie schon andere seiner Landsleute in anderen Ausschüssen, von neuem die verhängnisvollen Folgen der territorialen Zerstückelung und die ungerechten und kleinlichen Zollmaßnahmen der Nachbarländer brandmarken.

So stapeln sich in jedem der Ausschußsäle des Völkerbundes zu beiden Seiten des Seezipfels, an dem diese Stadt liegt, Anträge, Darlegungen, Entwürfe aufeinander. Man verliert allmählich den Eindruck einer Konferenz, bekommt **das phantastische Bild einer Ausstellung, in der ein Stand neben dem anderen steht,** und in einem großen Trubel und in einer großen Bewegung der Beobachter und Berichterstatter von einer Ware zur anderen geht, zweifellos mit Bewunderung für all das reichlich Gebotene, aber auch mit dem Gefühl des Bedauerns, daß er nicht, wie auf anderen wirklichen Ausstellungen mit greifbaren Gegenständen, als sicheren Führer einen Katalog in der Hand hat, sondern das ganze Ziel dieser Veranstaltung ja eigentlich die Herstellung jenes Katalogs ist, der uns heute noch fehlt.

*

Im Unterausschuß für die Zolltariffragen wurde heute vormittag die Frage aufgeworfen, wie weit die Zahlungsleistungen in den Kriegsschulden durch die Zolltarifpolitik zu berücksichtigen seien, wobei sich von amerikanischer Seite Widerstände erhoben. Man nimmt an, daß ein besonderes Komitee hierüber eine Formulierung finden kann. In der Frage der Höhe der Zolltarife soll eine grundsätzliche Empfehlung angenommen werden, aber die Einzelheiten dem Wirtschaftskomitee des Völkerbundes überlassen bleiben.

Wie wir bereits mitteilen konnten, war im Verlauf der heutigen geheimen Sitzung des Unterausschusses über die Zolltarife auch das Problem der internationalen Schuldenzahlungen aufgerollt worden, jedoch nicht irgendwie mit dem Bestreben, die Schuldenzahlungen als solche zur Aussprache zu stellen, also auch nicht den Dawesschen Plan zu erörtern, sondern ausschließlich die Frage der Abhängigkeit der Schuldenzahlungen von der Zolltarifpolitik. Trendelenburg verlangte, unterstützt von dem Engländer Layton und, wenn auch in vorsichtiger Form, von dem Franzosen Serruys, daß in dem Rahmen der Handelsbeziehungen und der Zolltariffrage auch die Schuldenzahlungen erwähnt werden müßten, während der Amerikaner Davis meinte, daß es genüge, die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten bei der Präzisierung der Zolltarifpolitik anzugeben. Ein besonderer Ausschuß, dem Trendelenburg, Serruys, Layton und Davis angehören, wird aber immerhin einen entsprechenden Text vorbereiten.

Der Industrieausschuß der Weltwirtschaftskonferenz, der heute nachmittag eine abschließende Vollsitzung abhalten sollte, konnte noch nicht zusammentreten, weil in der Frage des Kartellsystems noch Schwierigkeiten bestehen, das heißt, die Gegensätze zwischen dem zögernden Verhalten der Mehrheit des Ausschusses und den Franzosen, die die Kartellfrage stärker zu unterstreichen gedenken, nicht völlig gelöst sind.

*

Genf, 18. Mai. (R.) Der dritte Entschließungsentwurf besagt, daß die Ausfuhr von Nährstoffen und Verbrauchsgegenständen nicht in ungerechter Weise durch Ausfuhrzölle und andere Abgaben belastet werden dürfe. Ein vierter Entwurf wendet sich gegen eine verkappte Protektion der nationalen Produktion durch Verbrauchssteuern und innere Abgaben. Der fünfte Entwurf enthält, daß alle Staaten schleunigst die Brüsseler Konvention ratifizieren. In einer sechsten Entschließung werden die Nachteile und Vorteile der speziellen Warenzölle und der Wertzölle untersucht und bestimmte Maßnahmen zur Regelung von Zollstreitigkeiten empfohlen.

Großpolnischer Drang ins Weite.

Das nationaldemokratische Kalischer Blatt „Glos Kaliski" hat sich mit der in Ostrowo erscheinenden „Gazeta Poludniowa" verschmolzen. Aus diesem Anlaß veröffentlicht der „Glos Kaliski" folgendes neue Programm: „Wir wollen unser Land Großpolen ähnlich machen, mit dem uns gemeinsame geschichtliche Bande verknüpfen. Wir wollen mit seiner Mitwirkung in den Volksgenossen dieses Landes den Drang danach wecken, die Physiognomie unserer Städte so zu wandeln, daß sie nicht nur dem Namen nach polnisch sind, sondern es auch im Wesen werden. Wir wollen auf Schritt und Tritt den Prozeß wesentlicher Polonisierung unserer Städte unterstützen, in dem Glauben, daß wir genug aufrichtige und verständige Männer finden, die uns in dieser großen und schweren Arbeit beistehen. Wir glauben fest daran, daß die Lebenskraft des polnischen Volkes, die soviel Gegensätze überwunden hat, in ihrem Entwicklungsdrang auch diese Anomalie überwindet, damit in diesem Lande, in dem die grundlegenden Produktionsfunktionen das polnische Volk darstellt, sich die Struktur der Städte wandelt. Den bisherigen Stand haben die Teilgebietsregierungen künstlich geschaffen. Die Erstehung des polnischen Staates erleichtert unsere Arbeit, vor allen Dingen wird es die große Welle tun, die aus den polnischen Schulen alljährlich Hunderte von polnischen Kindern hergibt, die polnisch lesen, schreiben und rechnen können. Sollten alle ihr Ideal darin sehen, bei der Land- oder Mietsarbeit zu bleiben? Wir glauben es nicht. Ein beträchtlicher Prozentsatz wird sich den städtischen Beschäftigungen zuwenden, dem Handel und dem Handwerk. Es wird also ein Element mitwirken, das nur vernünftig geleitet werden muß. Mit dieser Welle mitzuarbeiten, in den Massen wirtschaftlichen Patriotismus zu wecken und das stadtbürgerliche Element des reifen Großpolens zur Mitwirkung anspornen, das wird unsere Aufgabe sein."

Hierzu bemerkt der „Kurjer Poznański": „Eine große und erlösende Aufgabe. Großpolen besitzt in seinen mittleren Schichten zweifellos ein Uebermaß an wirtschaftlichen Kräften, denen es bei uns zu eng ist und die Gebiete suchen, wo sie ihre Berufsenergie zur Entladung bringen können. Wir haben einen so starken Mittelstand in den Städten, daß wir uns nicht nur, wie der „Glos Kaliski" sagt, eine „Ausschüttung stadtbürgerlicher Elemente" erlauben können, sondern wir haben in dieser Hinsicht eine nationale Pflicht gegenüber den anderen Teilgebieten, die immer noch unter dem Mangel an einem sozialen Gleichgewicht und unter der Breitmachung der Juden infolge der schwach entwickelten polnischen Kaufmannschaft zu leiden haben. Großpolen sollte aber seine Pflicht, in schaffender Weise mitzuhelfen an der Stärkung des Polentums in Städten, die außerhalb seines Gebiets liegen, nach einem bestimmten System und nach einem allgemeinen Plane erfüllen — nicht chaotisch. Die Expansion der großpolnischen Stadtbürgerschaft sollte sich unserer Meinung nach nicht zu weit von der Peripherie Großpolens entfernen, sondern vielmehr vorläufig sich den Städten zuwenden, die unserer Wojewodschaft benachbart sind. Es sprechen dafür nicht nur wirtschaftliche Gründe, sondern auch allgemein psychologische: Die großpolnischen Kaufleute und Handwerker werden sich, wenn sie in der Nähe des Posenschen konzentriert sind, sicher besser fühlen und wirtschaftlich und sozial nützlichere Glieder sein, als wenn sie irgendwo in die Diaspora gingen. Die Initiative der Ostrowoer „Gazeta Poludniowa" ist ein nachahmenswertes Beispiel. Wir zweifeln nicht daran, daß sie dazu beiträgt, daß das polnische Stadtbürgertum in Kalisch erheblich gestärkt wird."

Der Besuch polnischer Parlamentarier in Deutschland.

Ueber die bereits gemeldeten deutsch-polnischen Parlamentarierbesuche werden nunmehr nähere Einzelheiten bekannt. Demnach ist die Anregung für diese Besuche in der Hauptsache vom deutschen Zentrum ausgegangen. In der Einladung an den polnischen Sejm wurden als Zeitpunkt des polnischen Parlamentarierbesuchs die letzten Tage des Juni ausersehen. Die polnische Abordnung sollte Berlin besuchen, hier mit einer Reihe von deutschen Parteiführern konferieren und dann eine Anzahl weiterer deutscher Städte besichtigen.

In der über diesen Gegenstand vorgestern beim Sejmmarschall Rataj geführten Besprechungen kam es jedoch zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten. Während der Wyzwolenie-Abgeordnete Łypacewicz, ein bekannter polnischer Pazifist, der sich auch zu der demnächst stattfindenden deutsch-polnischen Pazifistenkonferenz in Berlin begibt, und auch der Abg. Thugutt für die Annahme der Einladung eintraten, wurden von seiten der Vertreter der Rechten Gegenstimmen laut. Rataj nahm eine neutrale Haltung ein, da es ihm in erster Linie darum zu tun war, die Meinung der einzelnen Abgeordneten zu hören. Schließlich äußerten die Vertreter der Rechten die Ansicht, daß man mit dem Besuch wenigstens so lange warten solle, bis sich die durch die letzte Hergt-Rede hervorgerufene Verstimmung gelegt haben werde. In bezug auf diese ist übrigens mitzuteilen, daß die gemeinsame Erklärung des Reichsaußenministers Stresemann und des polnischen Gesandten Olszowski die polnische Verstimmung wegen der Rede beseitigt hat.

Wie bekannt, führten die Besprechungen zu keinem Ergebnis, und man beschloß, die Entscheidung dem Außenminister Zaleski anheimzustellen. Zu diesem Zweck wird sich das Außenministerium mit dem polnischen Gesandten in Berlin, Olszowski, in Verbindung setzen.

Eine geheime Tabakfabrik in Lemberg.

Die Lemberger Polizei hat eine geheime Zigarettenfabrik entdeckt, die mit ihren Erzeugnissen zahlreiche Kaffeehäuser und Restaurants, sowie Invalidenkioske versorgte. An der Spitze der Fabrik stand der frühere Kellner Józef Brumergaben. Komplizen waren Adolf Stahl und eine gewisse Bernstein. Die Fabrik produzierte folgende Zigarettensorten: Damskie, Egypskie, Prezydent, Wisla und Sport. Die Abnehmer der Zigaretten, unter denen sich das Kaffeehaus „City" und der Zigarrenladen „Aida" befanden, kauften die Erzeugnisse der geheimen Zigarettenfabrik um 25 Prozent billiger als in staatlichen Großhandlungen. Bei der Revision in der Fabrik fand man im Bett der Frau Brumergabens ein Oberbett, das mit Tabak gefüllt war. Die Frau Brumergabens erklärte, sie hätte nicht gewußt, daß sie unter einem Oberbett schlafe, das mit Tabak gefüllt war. Die Polizei machte von ihrer Entdeckung der Direktion des Tabakmonopols Mitteilung, und es wurden dann die weiteren Ermittelungen angeordnet. Pikant ist bei dieser Affäre, daß sich die Erzeugnisse unter den Rauchern großen Zuspruchs erfreuten. Das ist der wirklich guten Tabaksorte zuzuschreiben, die zur Fabrikation verwandt wurde.

Republik Polen.

Die „Aufständischen" unter einander.

Kattowitz, 18. Mai. (AW.) Der Konflikt im Verband der Aufständischen hat sich zugespitzt. Die Demission des bisherigen Vorsitzenden des Aufständischen-Verbandes, Mirski, wird von der „Polonja" bestimmten Unregelmäßigkeiten zugeschrieben. Mirski dementiert seinen Rücktritt. Wahrscheinlich wird es zu einer Spaltung kommen, die den Anschluß des größten Teiles der Mitglieder des „Narodowy Związek Powstańców" an den linksgerichteten Verband der schlesischen Aufständischen zur Folge haben wird.

Rücktritt Zeligowskis.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" wird der Armeeinspekteur General Żeligowski auf eigenen Wunsch aus dem Heeresdienst ausscheiden. Den freien Posten wird General Sosnkowski übernehmen, dessen Ernennung demnächst erfolgen soll.

Warum Pilsudski nicht nach Lodz fuhr.

Pilsudski soll, als er über die Gründe seiner Absage befragt wurde, die er auf eine Einladung zur Fahnenweihe des 28. Schützenregiments erteilte, folgendes geantwortet haben: „Mit Lodz verknüpfen mich Erinnerungen aus jener Zeit, da ich in dieser Stadt arbeitete und kämpfte. Ich möchte viel für sie tun. Deshalb kann ich nicht nach Lodz fahren, solange meine Regierung nicht in der Lage ist, die elementarsten Forderungen des arbeitenden Lodz zu erfüllen." — Der Staatspräsident Moscicki dagegen soll noch einmal nach Lodz kommen, wenn der neue Kessel der Industriewerke von J. K. Poznański, der die Verfeuerung von Kohlenstaub ermöglicht, aufgestellt sein wird.

Witos und die Anleihe.

Der Piastenführer Witos hat in Petrikau eine Tagung veranstaltet, auf der er einen politischen Vortrag hielt. Herr Witos sagte u. a., daß Polen deshalb keine Anleihe im Auslande bekommen könne, weil es keine gute Politik getrieben habe. Die Faszisten seien bestrebt, aus Pilsudski einen Diktator wie Mussolini zu machen. Ein Genie wie Mussolini aber werde nur einmal im Laufe von drei Jahrhunderten geboren. Es wäre höchste Zeit, daß eine moralische Revolution zustande käme.

Maßregelung der Aufteilungsgesellschaft.

Thorn, 18. Mai. (AW.) Infolge der Feststellung einer Reihe von Uebergriffen in der Graudenzer Abteilung der Aufteilungsgesellschaft für die Westländer Polens hat das Agrarreformministerium dieser Institution das Aufteilungsrecht entzogen. Es ist zu betonen, daß die erwähnte Aufteilungsgesellschaft, deren Zentrale sich in Posen befindet, von einer Reihe völkischer Organisationen mit dem Westmarkenverein an der Spitze, zum Aufkauf von Land aus deutscher Hand gebildet wurde. Eine ministerielle Kommission hat Fälle festgestellt, wo die Graudenzer Abteilung gerade an deutsche Ansiedler Land verkaufte.

Erhöhung der Beamtengehälter.

Nach einer Information des „Kurjer Poznański" sind sämtlichen Ministern Rundschreiben zugegangen über eine beschleunigte Erhöhung der Beamtengehälter. In dem Rundschreiben soll die Feststellung enthalten sein, daß die Listen der für die Erhöhung qualifizierten Beamten in geringer Anzahl einlaufen, wodurch unter der Beamtenschaft eine Beunruhigung hervorgerufen worden sei, die in den Beschlüssen der Beamtentagung ihren Ausdruck gefunden habe.

Tod durch Brennspiritus.

Es ist in der letzten Zeit wiederholt über tödliche Vergiftungserkrankungen aus Kleinpolen infolge Trinkens von vergälltem Spiritus berichtet worden. So ereigneten sich im Laufe des vergangenen Monats vier derartige Fälle in Lemberg. Nun kommt die Nachricht aus Stryj, daß dort drei Frauen aufgefunden wurden, von denen zwei bereits verstarben. Am selben Tage fand man die Leiche eines gewissen Zegocki, bei dem ebenfalls Alkoholvergiftung als Todesursache festgestellt wurde.

Regulierung der Weichsel.

Warschau, 18. Mai. (A. W.) Das Ministerium für öffentliche Arbeiten wird demnächst daran gehen, die Bedingungen zu prüfen, unter denen die Arbeiten an der Regulierung der Weichsel auf der Strecke Warschau—Krakau vor sich gehen könnten. Diese Angelegenheit ist für den Kohlentransport auf dem Wasserwege besonders wichtig.

Zwei neue polnische Schiffe.

Die Gesellschaft „Zegluga Polska" wird ihren Besitzstand nächstens um zwei Passagierschiffe für weitere Ausflüge auf der Ostsee vermehren.

Getreidenot im Agrarland.

Die Lebensmittelabteilung des Innenministeriums ist bemüht, eine weitere Erhöhung der Brotpreise zu verhindern. Zu diesem Zweck plant man große Getreideeinkäufe im Auslande, wovon allein für Warschau 1200 Waggons abgegeben werden sollen. Das Getreide soll dann unter behördlicher Aufsicht gemahlen und den Bäckereien in unbeschränkten Mengen zugestellt werden. Nach den letzten Meldungen sind die ersten Getreidetransporte bereits aus Danzig in Warschau eingetroffen.

Auflösung der Stadtvertretung in Czenstochau.

Die Verordnung über die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung von Czenstochau ist vom Innenminister Sladkowski unterzeichnet worden. Für die Zwischenzeit hat man einen Regierungskommissar eingesetzt. Der Zeitpunkt der Neuwahlen steht noch nicht fest. Auch in Lodz und anderen Städten besteht Stimmung für die Auflösung der Stadtvertretungen.

Chopins Gebeine sollen nach Polen.

Vor einigen Tagen ist der Chopin-Forscher Ganche, Vorsitzender der Association Frédéric Chopin und Verfasser einer Reihe von Werken über Chopins Leben und Schaffen in Warschau eingetroffen, um die Idee zu propagieren, daß die sterblichen Ueberreste Chopins nach Polen überführt werden. Ganche wird auch in Krakau darüber verhandeln.

Beendigung des Landarbeiter-Konfliktes.

Der Lohnkonflikt im Dąbrowoer Kohlenbergbau ist durch eine Einigung beigelegt worden, der zufolge die Arbeiter auf die verlangte 15prozentige Lohnerhöhung und die Bergwerkbesitzer auf die angekündigte Lohnherabsetzung von 8 Prozent verzichten. Es bleiben also die bisherigen Lohnsätze in Kraft.

Aus dem Legionistenverband.

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Lemberg: Auf der Delegiertentagung des Legionistenverbandes des Czerwiner Landes wurden Huldigungsdepeschen an den Marschall Pilsudski, an den Staatspräsidenten Moscicki und den Bischof Bandurski gerichtet. Die Delegierten verurteilten die Tätigkeit des Lagers des Großen Polens und die Aktion der Kommunisten. In einem Beschluß heißt es, daß die Delegierten kein Vertrauen hätten zum Lemberger Wojewoden Grabski und zum General Sikorski.

Verkehrssachverständige begeben sich ins Ausland.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" hat sich gestern eine Abordnung von Sachverständigen und Vertretern des Handelsministeriums, sowie des Verkehrsministeriums ins Ausland begeben, um die neuesten Umladevorrichtungen in deutschen, belgischen, französischen und englischen Häfen in Augenschein zu nehmen. Diese Auslandsreise steht im Zusammenhang mit dem Vertrag zwischen dem Konzern „Robur" und dem Handelsministerium über die Pacht von Gelände im Gdinger Hafen. Der Konzern soll sieben Schiffe für den Kohlentransport kaufen.

Verbandstag der deutschen und der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Gestern, Dienstag, vormittags von 11½ Uhr ab tagte im großen Saale des Zoologischen Gartens, der wieder mit Rücksicht auf den zahlreichen Besuch für den Evangelischen Vereinshaussaal als Versammlungsort hatte gewählt werden müssen, der gemeinsame Verbandstag des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen zap. stow. und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen T. Z. Verbandsdirektor Dr. Swart eröffnete den Verbandstag der deutschen und darauf Frhr. von Massenbach-Konin den der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Dem letzteren wurde darauf der Vorsitz des Verbandstages übertragen. Er hieß die Erschienenen herzlich willkommen, ganz besonders die Vertreter der Genossenschaften in Pommerellen und des Bielitzer Gebietes, den Vertreter des Genossenschaftsrats, den Vertreter des polnischen Genossenschaftsverbandes; ferner den Vorsitzenden der deutschen Sejmfraktion, Landrat a. D. Naumann, und dessen treuen Gehilfen, den Studienrat Heideld, den Vertreter des deutschen Generalkonsuls, den Konsul Dr. Schröder, den Vorsitzenden des Vorstandes der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Senator Dr. Busse, den Vertreter des Landesverbandes für Innere Mission, Pastor Kammel, und schließlich den Vertreter der Presse. Die große Zahl der Vertreter der Genossenschaften zeige, daß das Interesse am Genossenschaftsleben wieder lebhaft werde. Das solle ein Ansporn sein, die Reihen der Genossenschaften immer enger zu schließen.

Hierauf erteilte der Herr Vorsitzende dem Direktor Dr. Swart das Wort zu seinem

Geschäftsbericht,

der sich in etwa folgenden Gedankengängen bewegte:

Das Jahr 1926 war nach außen ein Friedensjahr für unseren Staat, jedoch war noch überall das Nachzittern des großen Krieges zu fühlen. Die Frage der Liquidation auf Grund des Versailler Friedensvertrages, sowie der Anerkennung des Erbrechtes der Ansiedler sind auch für unsere Genossenschaften und ihre Mitglieder von Bedeutung. In einzelnen Fällen hat das Liquidationsamt Grundstücke weggenommen, für die das Verfahren wegen der Staatsangehörigkeit des Besitzers noch nicht in letzter Instanz endgültig geklärt war. Den Eigentümern wird dadurch die Möglichkeit genommen, den Besitz zu behalten oder wieder zu erlangen, der ihm vielleicht nach dem Urteil letzter Instanz verbleiben mußte. Auch in unser Genossenschaftswesen haben die Liquidationen eingegriffen. Die Gebäude der Molkerei Barcin, des Kaufhauses Pudewitz, der Mecentra Maschinenfabrik und zweier Häuser unserer Genossenschaftsbank in Posen (Zwierzyniecka 13) und Bromberg (Dworcowa 30) wurden im Jahre 1926 unter Liquidation gestellt. Die Molkerei Barcin und das Kaufhaus Pudewitz haben inzwischen ihre Gebäude verloren. Bei Barcin haben die Mitglieder als Entschädigung etwa ein Zwanzigstel des Friedenswertes der Molkerei erhalten.

Bei der Anerkennung des Erbrechtes der Ansiedler bleibt für Tausende und Abertausende von Familien die Frage noch zweifelhaft, ob sie ihren Kindern ihr Anerbengut werden hinterlassen können. Wir müssen eben auch weiter hoffen, daß in unserem Lande die Einsicht durchdringt, daß der Staat am besten gedeiht, wenn er die Gleichberechtigung seiner Bürger verschiedener Sprache und verschiedenen Glaubens fördert. Zu einem Handelsvertrage zwischen Deutschland und unserem Lande ist es auch im abgelaufenen Jahre noch nicht gekommen. Nicht nur die einzelnen Landwirte, sondern auch die Genossenschaften und besonders die Handelsgenossenschaften sind an der Frage des Handelsvertrages beteiligt. Denn gerade für unser Posener Gebiet besteht kein Zweifel, daß unser Absatz für Getreide, Vieh usw. außerordentlich gebessert würde, wenn wir in kurzem Transport über die Grenze die großen deutschen Märkte erreichen könnten, statt auf weitem Wege über Danzig oder nach der Tschechoslowakei und anderen Ländern Absatz suchen zu müssen. Die Landeswährung ist durch die große Ernte des Jahres 1925 gestützt worden. Zu Hilfe kam ihr auch der englische Kohlenstreik. Die Bezüge der Beamten, Angestellten und gewerblichen Arbeiter sind nicht annähernd der Entwertung des Zloty gefolgt. Durch diese Umstände wurde der kranke Staatshaushalt gebessert und die Wirtschaft im abgelaufenen Jahre unverkennbar gefestigt. Doch neue Schwierigkeiten, hervorgerufen durch verringerte Ausfuhr und vergrößerte Einfuhr, machen uns auch heute noch nicht von den Sorgen um die Währung frei. Die Befestigung der Wirtschaft tritt auch deutlich durch das Anwachsen der Einlagen in den Banken hervor. In unseren Genossenschaften und unserer Zentrale ist dieses Anwachsen verhältnismäßig stärker als im sonstigen Bankwesen unseres Landes, was als Beweis dafür gelten kann, daß das Festhalten an der wertbeständigen Rechnung sich bewährt hat. In dem Abbau der drückenden Zinssätze konnten wir führend vorangehen, trotzdem uns, im Gegensatz zu anderen Genossenschaftsorganisationen unseres Landes, fast gar keine Hilfe der Bank Polski zuteil wurde. Für eine neuzeitliche Volkswirtschaft ist der Kredit der Hebel jedes wirtschaftlichen Fortschritts, und sie wird gelähmt, wenn er zu teuer ist. Darum glauben wir auch durch den vorbildlichen Zinsabbau einen Beweis geliefert zu haben, wie wertvoll und nützlich das deutsche Element für die Gesundung der Volkswirtschaft ist.

Unter den Genossenschaften unseres Verbandes können die Kreditgenossenschaften an erster Stelle genannt werden. Die meisten von ihnen sind Spar- und Darlehnskassen, die in ländlichen Gemeinden und kleinen Städten in der Hauptsache Landwirte als Mitglieder haben. Sie sind in den Umsätzen und in wirtschaftlicher Bedeutung noch nicht mit dem zu vergleichen, was sie vor dem Kriege gewesen sind, aber sie bleiben der eigentliche Träger des genossenschaftlichen Gedankens und die Grundlage unseres Verbandes. Ihre Bedeutung ist durch die große Umwälzung, die hinter uns liegt, noch gewachsen. Im abgelaufenen Jahre 1926 sind sie in ihrem Wiederaufbau ein großes Stück vorwärts gekommen. Die Einlagen haben sich nach bisher vorliegenden Ergebnissen mehr als verdoppelt. Auch der Warenverkehr ist recht lebhaft. Prüft man freilich die einzelnen Genossenschaften, so ist bald zu sehen, daß ihre Leistung viel größer sein könnte, wenn sie alle das allgemeine Vertrauen ihrer Mitglieder wiedergewonnen hätten.

Einen großen Schritt vorwärts hat auch unser Molkereiwesen im abgelaufenen Jahre getan. Die Milchanlieferung ist um 20 bis 25 Prozent gestiegen. Bei den Molkereien unserer beiden Verbände betrug die gesamte Milchanlieferung im Jahre 1926 etwa 78 000 000 Liter, gegen 63 000 000 Liter im Vorjahre. Da wir zu einem Ausfuhrland für Butter und zeitweilig auch für Milch geworden sind, müssen wir uns anstrengen, um mit der Güte der Butter nicht abzufallen und einen sicheren Markt und dauernde Verwertung zu finden, denn der Wettbewerb von Butterexportländern, wie Dänemark, Holland und Finnland, auf dem Auslandsmarkt ist groß. Um gerade für diesen Konkurrenzkampf unseren Molkereien helfend beizustehen, ist ein Molkereiausschuß und für die Verwertung der Butter eine Exportgenossenschaft der Molkereien unter der Firma „Molkerei-Zentrale“ gegründet worden. Auch die Abhaltung von Butterprüfungen, wie sie vor dem Kriege durch beide Verbände gemeinsam abgehalten wurden, und die Anstellung eines Molkereiinstruktors ist in Aussicht genommen, um durch sachgemäße Beratung die Güte der Butter zu heben. Freilich ist hierzu auch die Einsicht und Erziehung des einzelnen Landwirts, bessere Milch anzuliefern, notwendig.

Von den Brennereien ist auch in diesem Jahre nichts Gutes zu berichten. Kaum die Hälfte der Brennereigenossenschaften hat gearbeitet. Zum großen Teil war daran die ungenügende Kartoffelernte schuld. Weil aber in den Brennereien ein so großes Kapital angelegt ist, raten wir, vor endgültiger Aufgabe des Brennereibetriebe erst zu warten, ob sich die Zeiten nicht doch bessern.

Den Trocknereien ging es nicht viel besser. Sie haben fast alle gestanden.

Die Handelsgenossenschaften haben sich im Berichtsjahr zumeist weiter gut entwickelt. Die Umsätze sind gewachsen. Groß sind noch immer die Schwierigkeiten, gutes leitendes Personal zu bekommen. Das wird erst in Zukunft besser werden, wenn mehr Bauernsöhne herangewachsen sind. Die wirtschaftlichen Ergebnisse bei diesen Genossenschaften waren überwiegend günstig, wenngleich einzelne schwere Verluste, die zu außerordentlichen Maßnahmen zwangen, um den Betrieb weiterzuführen, nicht zu vermeiden waren. Es hat sich dabei wieder gezeigt, daß die Handelsgenossenschaften ein bedeutendes Eigenvermögen besitzen müssen, um ihren Betrieb mit der genügenden Sicherheit zu führen. Auch sind die Verlustmöglichkeiten offenbar gefährlicher als vor dem Kriege.

Die 5 in Gang befindlichen Viehverwertungsgenossenschaften waren in befriedigender Entwicklung. Ihr Arbeitsgebiet ist noch sehr erweiterungsfähig, und der künftige Handelsvertrag mit Deutschland wird für sie wesentlich sein. Mangel an tüchtigem Personal besteht auch bei ihnen. Doch können wir da den einzelnen Genossenschaften noch wenig helfen, weil wir in der Zentrale kein fachtüchtiges Personal für dieses Gebiet haben.

Den Baugenossenschaften mußten wir abraten, neue Bauten in Angriff zu nehmen. Baukredite sind noch kaum zu erhalten und der Zinsfuß zu hoch. Der dringende Wohnungsmangel darf uns nicht verleiten, die wirtschaftlichen Grundlagen zu verlassen, auf denen wir nur allein vorwärts kommen können.

Ueber unsere Genossenschaftsbank ist in der gestrigen Generalversammlung ausführlich berichtet worden.

Auch die Landw. Zentralgenossenschaft als Warenzentrale hat ihre Umsätze beträchtlich erhöhen können, und das laufende Geschäftsjahr verspricht weitere Fortschritte. Durch vertrauensvolle Zusammenarbeit der Genossenschaften mit der Zentrale kann die Gesamtleistung unserer Organisation noch wesentlich verbessert werden.

Der Verband trat in das Jahr 1926 mit 351 Genossenschaften und 27 Gesellschaften. Ausgeschieden sind im Berichtsjahre durch Verschmelzung 2 Spar- und Darlehnskassen, durch Kündigung eine Molkereigenossenschaft, durch Auflösung zwei Spar- und Darlehnskassen. Neu hinzugekommen sind dagegen 11 Genossenschaften und 2 Gesellschaften, so daß am Jahresschluß 357 Genossenschaften und 29 Gesellschaften dem Verbande angehörten. Hiervon befinden sich jedoch 33 Genossenschaften und eine Gesellschaft in Liquidation, so daß der wirkliche Mitgliederbestand am Jahresschlusse 352 betrug. Die gleiche Rechnung beim Verbande landwirtschaftlicher Genossenschaften ergibt einen Bestand von 189 Betrieben. In beiden Verbänden sind also 541 Betriebe zusammengeschlossen. Wenngleich manche Genossenschaft ihren Betrieb noch nicht recht wieder aufgenommen hat, so können wir heute doch schon im großen und ganzen übersehen, was lebensfähig geblieben ist. Sollte die eine oder andere künftig noch fortfallen, so wird sie durch neue Genossenschaften ersetzt werden, denn der genossenschaftliche Gedanke regt sich wieder kräftiger. Von den Mitgliedern liegen 33 in der Wojewodschaft Pommerellen, 34 in der Wojewodschaft Schlesien, eine in der Wojewodschaft Krakau, die übrigen im Posener Gebiet. Die Arbeit des Verbandes hat im vergangenen Jahre beträchtlich zugenommen und wurde für den nördlichen Teil der Genossenschaften von der Geschäftsstelle Bromberg erledigt. Im ganzen wurden 294 Revisionen gegenüber 235 im Vorjahre ausgeführt und 238 Bilanzen an Ort und Stelle, 33 dagegen in den Geschäftsräumen des Verbandes aufgestellt. Notwendig ist, den jungen Nachwuchs, der später die Verwaltung der Genossenschaften fortzuführen hat, in die Rechnerkurse zu schicken, die wir in Posen und Bromberg eine Woche hindurch regelmäßig abhalten. Im Jahre 1926 waren diese Kurse in Posen von 53, in Bromberg von 34 Personen besucht. Der Anfang dieses Jahres abgehaltene Kursus zeigte einen weiteren Fortschritt. Mitgliederversammlungen wurden 258 gegen 230 im Vorjahre besucht. Die Arbeit der Rechtsberatungsstelle hat einen außerordentlichen Umfang angenommen. In Angriff genommen wurde auch in diesem Jahre die Bearbeitung einer ausführlichen Statistik, die in kurzer Zeit im Druck erscheinen wird. Das „Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt“ hat seine Auflage im abgelaufenen Jahre weiter erhöhen können. Auch unser Kalender hat sich als Freund unseres Genossenschaftswesens weit über unser Gebiet hinaus einen festen Leserkreis geschaffen.

Mit Genugtuung kann also festgestellt werden, daß es im großen und ganzen geschäftlich vorwärtsgegangen ist. Zwar müssen wir oft sehen, wie begrenzt unsere Kräfte sind, aber gerade deshalb ist Zusammenhalten, gemeinsame Arbeit, Treue zum Ganzen und Vertrauen in die Führung notwendig, um uns auch in Zukunft nicht nur behaupten, sondern weiter vorwärts kommen zu können. (Lebhafter Beifall.)

Hieran schloß Freiherr von Massenbach-Konin den

Geschäftsbericht für den Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften

an, der sich unter voller Anlehnung an die allgemeine wirtschaftliche Ausführung des Vorredners auf zahlenmäßige Mitteilungen über die Verbandstätigkeit beschränkte.

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(57. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der elfjährige Paul war verhört worden, und seine Angaben ergänzten und bestätigten die seiner Mutter. Nachdem es ihm gelungen war, sich den Händen seines Stiefvaters zu entwinden, war er die steile Anhöhe hinaufgeflüchtet bis an den Gartenzaun eines höher liegenden Gehöfts. Auf diesen war er noch in seiner Angst hinaufgeklettert und hatte dann, von dort sich umblickend, den Vater unten liegen sehen, neben dem regungslos und stumm die Mutter stand.

Es war ihm die Frage vorgelegt worden, ob die Mutter die Axt in der Hand gehabt hätte. Dies hatte er, den Kopf schüttelnd, verneint.

„Besinne dich, Paul, es ist sehr wichtig! Weißt du ganz bestimmt, daß, als du dich umsahst, die Mutter nicht die Axt in den Händen hielt?“ hatte der Untersuchungsrichter gefragt. Darauf hatte der Junge nach längerem Schweigen leise erwidert: „Ich weiß es nicht bestimmt!“

Als bei dem heutigen Verhör vor dem Staatsanwalt es sich wieder um diese Kernfrage drehte, geriet die Angeklagte in heftige Erregung —, wie meist bei längeren Verhören.

Der Untersuchungsrichter hielt ihr das Unwahrscheinliche ihrer Behauptung vor, daß ihr Mann, der von dem steilen Hang abgeglitten war — wie es sich ja aus den Hautabschürfungen an seinen Handflächen und den Rissen in seiner Kleidung als tatsächlich erwiesen hatte —, dann rücklings auf die Hofsteine niedergestürzt sei, so gestürzt sei, daß er sich dabei die harte Hirnschale zertrümmert hatte. Er drang in sie, doch endlich einzugestehen, daß sie in ihrer Angst und Verzweiflung den vernichtenden Schlag mit dem Beil nach ihm geführt habe.

Frau Schreiber begann zu zittern, eine Blutwelle trieb schwache Röte in ihr verfallenes Gesicht. „Nein! Nein!“ stieß sie hervor. Und nach einer kurzen Pause wiederholte sie das Nein noch einmal lauter und wie von innerer Angst getrieben. Dann sank sie zusammen und brach in heftiges Weinen aus.

Es dauerte lange, bis sie sich wieder beruhigte. Der Sonnenstreif war längst aus dem Zimmer entwichen. In das fahl gewordene Licht mischte sich bereits die Dämmerung. Schattenhaft erschienen die Gestalten der Richter und des niedergebeugten grauen Weibes. Ihr winselndes Weinen klang durch den Raum. Es war nichts mehr aus der Angeklagten herauszubringen. Sie antwortete auf keine Frage, blickte stumpf und erschöpft vor sich nieder und war weder durch gütlichen, noch energischen Zuspruch zum Reden zu bewegen. Sie brachte damit den das Verhör leitenden Untersuchungsrichter Doktor Kasparek fast um seine Selbstbeherrschung.

Wolter hatte sich bisher schweigend verhalten. Nun griff er ein, indem er das Wort an die Angeklagte richtete.

„War Ihre Ehe von Anfang an nicht glücklich, oder wurde das Zusammenleben mit Ihrem Mann erst nach längerer Zeit so schwer erträglich?“

Die Angeklagte hob nun langsam den Kopf, richtete sich aus ihrer gebeugten Haltung auf und sah aus ihren matten, vom Weinen verquollenen Augen auf den Staatsanwalt. In ihr Gesicht kam ein Ausdruck des Lauschens und Suchens. Sie schüttelte den Kopf, bewegte die Lippen und sah grübelnd vor sich nieder.

Wolter wiederholte die Frage, langsam sprechend, diesmal die Worte etwas anders wählend. Wieder traf ihn ein forschender, wie in der Erinnerung suchender Blick. Dann glitten Frau Schreibers Augen nach dem Fenster, und leise, wie einem sonderbaren Zwange nachgebend, sagte sie:

„Nee, nee, gutt war's nie! . . . 's war eemal nich 's Richtige! . . . Nich, daß mer von Anfang 'n Heefel Sorgen hatte — 's war was andersch!“

„Sie wollten einen Vater für Ihr Kind haben?“ forschte der Staatsanwalt.

Die Angeklagte machte eine Bewegung mit dem Kopfe, von der man nicht wissen konnte, ob sie bejahend oder verneinend war. „'s war nich bloß dederwegen. Se ham alle also gered't, besonders mei Vatter . . . Un es war ok wegen a Häusel!“

Frau Schreiber war wieder zum Reden gebracht durch die bisher nicht gehörte Stimme. Sie klang gar nicht scharf und gebieterisch, es war vielmehr ein weicher, verdeckter Klang darin, der einen seltsam zwingenden Einfluß auf die verkümmerte Frau auszuüben schien. Er schien eine Starrheit von ihr zu lösen — sie sprach freier, ungehemmter, die ganze erschütternde Tragödie ihres Lebens enthüllte sich, deren blutiger Abschluß nun hier das gerichtliche Nachspiel fand.

Um ihr Kind nicht Fremden überlassen zu müssen, war sie mit dem wenige Wochen alten Wesen von Breslau in ihr Heimatdorf gekommen, zu ihrem Vater, einem armen Flickschneider. Sie hatte gerechnet, im Sommer oben in den Bauden und Gasthöfen mehr zu verdienen, um besser für das Kind und auch für den alten Mann sorgen zu können, der mit seinen halb erblindeten Augen fast nichts mehr arbeiten konnte, und der aus dem kleinen Hause in Seifershau, in dem er seit einem Menschenalter gewohnt hatte, nicht fort wollte.

Es hätte auch alles leidlich gut werden können, wenn er nicht in seinen alten Tagen viel mehr als früher der Flasche zugesprochen hätte, und wenn der Schreiber-Friedrich nicht gewesen wäre, der wohl vor allem auch daran schuld war und dem alten Mann immer den Schnaps zutrug.

Der Schreiber-Friedrich war der Sohn seines Halbbruders, und ihm gehörte eigentlich das kleine Haus. Es war fast ein Wunder, daß der leichtsinnige Mensch sich diesen Besitz erhielt und ihn nicht vertat, wie alles, was er sonst in die Finger bekam. Zum großen Teil seinetwegen war sie in die Stadt in Stellung gegangen, weil er ihr nachstellte und sie von Jugend auf Abneigung und Furcht vor dem leidenschaftlichen und brutalen Menschen empfunden hatte.

Als sie wieder zu ihrem Vater zurückgekehrt war, hatte sie auch den früheren Bewerber dort vorgefunden, der nun erst recht nicht locker ließ. Dieser hatte jetzt in ihrem Vater einen Fürsprecher gefunden, der ihr nun fortwährend in den Ohren lag. Der Friedrich wäre gar nicht so schlecht, er hätte sich immer noch um ihn gekümmert, hätte immer für ihn was übrig gehabt, sonst hätte er mehr Hunger leiden müssen in den letzten Jahren. Er brauche eben eine ordentliche Frau, die ihn zu lenken verstände, und sie hätte doch nun den Jungen und müsse froh sein und Gott danken, wenn ein Mann es ehrlich mit ihr meine und ihr den Frauennamen gäbe. (Forts. folgt

Danach betrug die Mitgliederzahl Anfang 1926 207 Genossenschaften und 14 Gesellschaften. Es schieden im Laufe des Jahres 4 Genossenschaften durch Kündigung aus, so daß am Jahresende 203 Genossenschaften und 14 Gesellschaften vorhanden waren. Hiervon befanden sich jedoch 27 Genossenschaften in Liquidation, so daß der wirkliche Mitgliederbestand am Jahresschluß 189 betrug. Mit einzelnen Abgängen wird auch hier noch zu rechnen sein, doch wird die wirkliche Mitgliederzahl sich kaum wesentlich verändern, da Neugründungen hinzukommen dürften. Im ganzen wurden 146 Revisionen entgegen 115 im Vorjahre ausgeführt und 74 Bilanzen an Ort und Stelle, 48 dagegen in den Geschäftsräumen des Verbandes aufgestellt. Mitgliederversammlungen wurden 52 wahrgenommen. Die Bezirksversammlungen wurden gemeinsam mit den Unterverbandstagen des Verbandes deutscher Genossenschaften abgehalten. Die ebenfalls von den Verbänden gemeinsam veranstalteten Rechnerkurse waren durch die Genossenschaften des Verbandes leider nur sehr schwach beschickt.

An die beiden Geschäftsberichte knüpfte sich eine Aussprache, in der auf von mehreren Genossenschaftsvertretern gestellte Anfragen von Verbandsdirektor Dr. Swart Auskunft hauptsächlich über die Frage der Aufwertung der Genossenschaftseinlagen erteilt wurde. Hieran schloß sich der Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses für die Jahresrechnung 1926 der deutschen Genossenschaften durch Herrn Sültemeyer; die von ihm beantragte Entlastung des Verbandsdirektors wurde einstimmig erteilt; ebenso die vom Pastor Rückert beantragte Entlastung des Verbandsvorstandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Jahresrechnung 1926. Die sich daran schließenden Wahlen der landwirtschaftlichen Genossenschaften zum Verbandsausschuß und Verbandsvorstand ergaben die Wiederwahl der ausscheidenden vier Mitglieder.

Den Schluß der Verbandstagung bildete ein Vortrag des Pastors Kammel über „Kultur und Volkstum".

Der Vortragende wies einleitend darauf hin, daß die Einzelarbeit und die wirtschaftliche Arbeit der Genossenschaften den höheren Zweck habe, auch das Reich des Schönen, Wahren und Guten erschließen zu können, um Zeit zu haben für unsere Seele und für die Ewigkeit. Mit einem Wort: Persönlichkeitskultur im besten Sinne des Wortes ist es, was wir in den Genossenschaften wollen. Was ist nun Kultur und Kulturarbeit, und was verdient diesen Namen nicht? Nicht Wohltätigkeitsvereine sind die Genossenschaften, sondern Wohlfahrtsvereine. Die Wohlfahrtseinrichtungen müssen von den Genossenschaften wirtschaftlich gestärkt werden. Kultur ist letzten Endes eine geistige Macht. Wir müssen u. a. unser trostloses deutsches Schulwesen im Auge behalten, das ist Kulturarbeit im besten Sinne des Wortes. Darin reichen sich die Genossenschaften mit der Kirche die Hände. So gehören Genossenschaften und Kirchen zusammen. In unserem Lande würde es keinem Menschen einfallen, sich für chinesische oder ägyptische Kultur, oder auch für manche andere europäische Kultur einzusetzen. Hervorragend ist die schwedische Kultur als Folge seines 200 Jahre alten Friedenszustandes, in Schweden herrscht eine geradezu vorbildliche Ehrlichkeit, man kennt kaum irgend einen Diebstahl. Der Pole ist anders als der Deutsche, als der Engländer, als der Franzose. Deutsche Kultur hat etwas andere Art als die etwas oberflächliche Art des Polen. Das Volk der Dichter und Denker hat man das deutsche Volk genannt. Man muß dafür sorgen, daß das auch in Zukunft gelten kann. Renegaten, die ihr Volkstum verraten, sind in der Welt überall verachtet. Wir Deutschen in Polen haben unsere besonderen Aufgaben, die wir erfüllen müssen, wenn wir nicht zugrunde gehen wollen. (Lebhafter Beifall.)

Darauf wurde der Verbandstag vom Vorsitzenden mit dem Wunsche auf gesundes, hoffentlich noch zahlreicheres Erscheinen beim nächstjährigen Verbandstage kurz vor 2 Uhr geschlossen. hb.

*

Mitgliederversammlung der Genossenschaftsbank.

Am Montag hatte im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses in Posen die ordentliche Generalversammlung der Genossenschaftsbank Poznań stattgefunden, zu der über 300 Vertreter von Genossenschaften erschienen waren. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Freiherr von Massenbach-Konin, eröffnete um 4 Uhr die Versammlung und erteilte nach Erledigung der Formalien Direktor Dr. Swart das Wort zum

Geschäftsbericht,

dem wir folgendes entnehmen:

Das Jahr 1926 war noch von der Währungs- und Wirtschaftskrise des Jahres 1925 beherrscht. Die Währung war bis zum Ende des Sommers starken Schwankungen unterworfen und machte allen Berufsständen, besonders aber der Führung des Bankgeschäftes ernste Schwierigkeiten. Sie wurde zwar infolge der Staatsumwälzung im Mai erschüttert, konnte sich aber in den folgenden Monaten durch die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des ganzen Landes erholen und sich auf etwa 9 zl je Dollar ohne größere Schwankungen erhalten.

Die Erfahrungen des abgelaufenen Jahres lehren eindringlich, daß die Grundlage der Währung bisher noch zu schmal ist. Die zweifellose Festigung der Währung ist aber die erste Voraussetzung für die Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte des Landes. Sie ist in erheblichem Maße vom Vertrauen und der Kapitalzufuhr des Auslandes abhängig. So lange unser Land keine Handelsverträge mit den beiden großen Nachbarreichen besitzt, wird dies Vertrauen schwerer zu erlangen sein. Die Fortdauer der Beschränkungen für Devisen- und Paßverkehr ist dem Zufluß ausländischer Mittel noch hinderlich.

Die Genossenschaftsbank führte ihre Geschäfte wesentlich auf wertbeständiger Grundlage, um das Vertrauen der Einleger zu erhalten. Die Schwankungen der Währung legten ihr erhebliche Opfer auf, die sie ertragen hat, um die Spartätigkeit bei ihr und bei den Genossenschaften auf der festen Grundlage weiter zu entwickeln. Diese Einlagen haben sich beträchtlich gehoben. Die Zahl der Sparer ist von 1328 auf 1611 gestiegen. Die Spar- und Darlehnskassen haben an den meisten Orten das Vertrauen der Sparer zurückgewonnen. Es flossen ihnen beträchtliche Einlagen zu, aus denen eine große Anzahl von ihnen bei der Bank wachsende Guthaben unterhielt.

Die Zinssätze wurden im Laufe des Jahres wiederholt ermäßigt, ohne daß sie dabei die gesetzliche Herabsetzung des höchst zulässigen Zinssatzes abgewartet hätte, und über das gesetzliche Maß hinaus.

Der Umsatz ist von 123 Millionen Zloty im Jahre 1925 auf 190 Millionen Zloty gestiegen. Bei einem Vergleich ist zu berücksichtigen, daß für das erste Halbjahr 1925 noch mit der damaligen Festwährung gerechnet werden muß.

Die Geschäftsstelle der Bank in Bromberg hat sich befriedigend weiter entwickelt, ihre Betriebsmittel und ihren Umsatz erheblich gesteigert. Die Geschäftsanteile der Mitglieder wurden dem Goldwert nach erhalten. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1926 499 und setzt sich wie folgt zusammen: 266 Spar- und Darlehnskassen, 16 Banken und Vorschußvereine, 41 Brennereigenossenschaften und -gesellschaften, 50 Molkereigenossenschaften, 30 Ein- und Verkaufsvereine, 7 Viehverwertungsgenossenschaften, 6 Kartoffeltrocknungsgenossenschaften, 9 Kaufhausgenossenschaften, 2 Dreschereigenossenschaften, 1 Kornhausgenossenschaft, 1 Pferdezuchtgenossenschaft, 3 Elektrizitätsgenossenschaften, 1 Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft, 1 Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, 35 verschiedene Genossenschaften, 30 Einzelpersonen, zusammen 499.

Hierauf wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1926 vorgetragen, die mit einem Gewinn von 253 815,50 Zloty abschließt. Aus dem Gewinn wurden die gesetzlichen Zuschreibungen zum Reservefonds vorgenommen und eine Dividende von 10 Prozent ausgeschüttet. Nachdem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt worden war, wurde die Satzung dahin geändert, daß der Geschäftsanteil und die Haftsumme von Zloty auf Goldzloty umgestellt wurden. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Herren Buettner-Schönsee, Erdmann-Gnesen, Oertner-Lissa, Bremer-Neudorf und Zirpel-Janowitz wiedergewählt. Nachdem noch verschiedene aus der Versammlung gestellte Fragen beantwortet waren, wurde die Versammlung um 6½ Uhr geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 18. Mai.

Generalkirchenvisitation in den Kirchenkreisen Czarnikau und Filehne.

Die alljährliche Generalkirchenvisitation im Gebiete der unierten evangelischen Kirche in Polen wird vom 19.—30. Mai in den Kirchenkreisen Czarnikau und Filehne unter Führung von Generalsuperintendent D. Blau abgehalten werden. Derartige Visitationen bezwecken nicht etwa eine ins einzelne gehende Prüfung der Kirchen und ihrer Verwaltungseinrichtungen, sondern dienen vor allem der unmittelbaren Berührung zwischen den kirchlichen Führern und den Gemeindegliedern, um hierdurch vor allem das Glaubensleben zu stärken und zu fördern. Neben Geistlichen wirken daher — entsprechend der Verfassung der evangelichen Kirche — auch eine Anzahl von Vertretern aus den Reihen der Gemeindeglieder selbst mit. Außer dem bereits erwähnten Generalsuperintendenten D. Blau sind folgende Herren Mitglieder der Visitationskommission: Superintendent Starke-Czarnikau, Pfarrer Drobnitzki-Lipine i. Oberschlesien, Pfarrer Hesekiel-Bromberg, Pfarrer Lic. Jeroschewitz-Kawki, Pfarrer Michalowski-Krotoschin, Präses der Landessynode von Klitzing-Dziembowo, Oberforstmeister Bluhm-Goray und Fabrikbesitzer Sawall-Czarnikau. Die Visitation wird nach einer Konferenz mit den Pastoren der Diözese durch einen von dem Generalsuperintendenten abgehaltenen Gottesdienst in Czarnikau am 19. Mai eröffnet, und umfaßt im weiteren Verlauf die Gemeinden Althütte, Czarnikau, Romanshof, Gembitz, Siatkowo, Usch, Rosko, Altforge — Schneidemühlchen und Filehne. Zum Gesamtthema ist das Vaterunser gewählt worden, dessen Bitten auf die einzelnen Gemeinden entsprechend verteilt sind. Ein Gottesdienst mit Abendmahlsfeier beschließt die Visitation am 30. Mai in Czarnikau.

Der heilige Cölestinus.

Zum 19. Mai.

(Nachdruck untersagt.)

Papst Cölestinus V. oder, wie er zunächst hieß, Petrus von Morone, war im Jahre 1215 als Sohn ganz armer Leute in einer kleinen neapolitanischen Stadt geboren worden. Sogleich nach Beendigung seiner Studien zog er sich in eine Einöde zurück, wohnte in einer Höhle und führte ein strenges Asketenleben. Beim Volke stieg er hoch im Ansehen und wurde schon frühzeitig als Heiliger verehrt. Als sich nach dem Tode des Papstes Nikolaus IV. die Kardinäle nicht über einen neuen Papst einigen konnten, blieb der päpstliche Stuhl weit über zwei Jahre leer. Nun kam man im Sommer 1924 auf den Gedanken, den Einsiedler Petrus von Morone auf den päpstlichen Stuhl zu erheben. Der fromme Einsiedler wehrte sich zwar mit allen Kräften gegen diesen Plan, aber schließlich mußte er die Wahl doch annehmen. Das war im Juli 1294. Bald stellte sich jedoch heraus, daß Cölestinus zu der hohen Stellung, die man ihm aufgedrungen hatte, durchaus untauglich war. In seiner Einfalt teilte er überall Gunstbezeugungen aus, verschenkte Rechte und erteilte Dispensationen. So brachte er das ganze Kirchenregiment durcheinander. Den ordnungsmäßig gewählten Papst abzusetzen, das ging nicht. So drangen schließlich die Kardinäle auf Cölestinus ein, daß er sein Amt freiwillig niederlegen möge. Cölestinus erklärte sich schon im Dezember 1294 nach kaum fünfmonatiger Regierungszeit damit einverstanden. Vorher erließ er aber noch ein Kirchengesetz, das dem Papst das Recht gibt, sein Amt niederzulegen. Cölestinus wurde nun wieder das, was er vorher gewesen war, ein Einsiedler und Asket. Der Nachfolger, Bonifacius VIII., mochte aber wohl glauben, daß sich Cölestinus wieder auf seine vorherige Stellung besinnen könne; er ließ daher den früheren Papst streng überwachen und in einem Bergschloß festsetzen. Dort ist dann der ehemalige Papst am 19. Mai 1296 gestorben. Papst Clemens V. hat dann Cölestinus im Jahre 1313 heilig gesprochen und den Gedenktag auf den 19. Mai festgesetzt. Cölestinus stiftete auch einen Orden, den der Cölestiner, der eine Zeitlang eine ziemlich starke Ausbreitung gewonnen hatte, der aber mehr und mehr an Einfluß verlor. In Deutschland war der Orden der Cölestiner besonders in den Gegenden verbreitet, die nachher evangelisch wurden.

A. M.

Die Verbandsregatta des Ruderverbande Posen-Pommerellen.

Zum 18. Mai hatte der Ruder-Verband Posen-Pommerellen seine Mitglieder zum Verbandstage nach Bromberg in die gastlichen Räume des Ruderklubs Frithjof einberufen. Es wurde der Vorstand neu gewählt oder genauer gesagt, die vier Herren des Vorjahres wiedergewählt.

Aus den üblichen Berichten des Schriftführers und Kassenführers ging hervor, daß sich die Verhältnisse innerhalb des Verbandes allmählich zu stabilisieren beginnen. Dieser Zug, der auch durch alle dem Verband angeschlossenen Vereine geht, ist auf das Aufhören der Abwanderung zurückzuführen. Die Mitglieder der Verbandsvereine sind heute zum weitaus größten Teile bodenständig. Zwar werden die Trainingsleiter für absehbare Zeit noch Lücken, die ihnen durch die Militärdienstpflicht gerissen werden, zu füllen haben, aber nach eineinhalb Jahren kehren ihnen körperlich gefestigte Ruderer zurück. Viel schlechter war dieses bisher, wo Jahr für Jahr ein schöner Nachwuchs ausgebildet wurde, der aus Optanten bestand, welche die Heimat verlassen mußten und in die Welt hinauszogen.

Ebenso wie sich unter diesen Verhältnissen die Verbandsvereine völlig neu fundieren mußten, gestützt auf einige wenige alte Kämpen, die dem Nachwuchs die Vereinstradition übertrugen, mußte sich auch der Verband neu aufbauen. Diese Arbeit im immerhin größeren Rahmen erwies sich schwerer als im kleineren Rahmen der Vereine und als vorausgesehen war. Durch die Ziehung der Grenzen ging ein großer Teil der Mitglieder verloren. Es waren mit die besten. Der Name des Verbandes „Ostmärkischer Regatta-Verein", der aus der am 6. März 1904 in Thorn gegründeten „Freien Vereinigung der Rudervereine der Ostmark" hervorgegangen war, mußte der Zeit und den Verhältnissen angepaßt werden. Auf dem Verbandstage am 12. 2. 1922 einigte man sich auf den heutigen Namen „Ruder-Verband Posen-Pommerellen", der gleichzeitig sein Tätigkeitsfeld umgrenzt. Die blau-weiß-schwarze Flagge wurde unverändert weitergeführt. Auch konnten die alten Herausforderungs- und Wanderpreise übernommen werden, so daß ein Fundament für den Aufbau der Regatten gegeben war, wenn auch in sehr eingeschränktem Maße. Von den Behörden wurde den Regattaveranstaltungen genügend Entgegenkommen gezeigt, woraus das Interesse unserer Regierung für den Sport ersichtlich ist. Es besteht somit die beste Aussicht für ein erfolgreiches neue Jahr. Genau genommen, ist dies das 23., wenn man den Gründungstag der freien Vereinigung der Rudervereine als den Vorgänger des jetzigen Verbandes betrachtet, zwar anderen Namens, aber gleicher Flagge.

Die diesjährige Regatta dürfte als die interessanteste der letzten Jahre betrachtet werden. Handelt es sich doch um die Entscheidung bei verschiedenen überaus wertvollen Herausforderungspreisen. Der große Achter kann leicht von dem Ruderklub Viktoria-Danzig gewonnen werden, weil dieser Klub bereits über die erforderlichen zwei Siege verfügt. Da von den Verbandsvereinen kaum Gegner auftreten werden, steigert sich diese Aussicht. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß dieser wertvolle Tafelaufsatz plötzlich seinen Weg nach Königsberg oder Elbing nimmt und die Serie der Herausforderungskämpfe von neuem beginnt.

Beim ersten Vierer mit seiner nunmehr 15 Jahre laufenden Tradition verbürgen die stolzen Namen, die der Pokal trägt, ausgezeichnete Arbeit. Nur vier Vereinen war es bisher gelungen, diesen Preis für eine kurze Spanne Zeit sein eigen zu nennen. Als ebenso heiß umkämpft muß der Junior-Vierer gelten. 1911 als Herausforderungspreis mit dreimaligem Siege ohne Reihenfolge gegeben, konnte bisher kein Verein die Trophäe in dauernden Besitz übernehmen. Zwar hatten Nautilus-Elbing und zuletzt Viktoria-Danzig das Glück zweimaligen Sieges, aber andere nicht zu verachtende Kämpfer, wie Wratislawia-Breslau, Prussia-Königsberg, Frithjof-Bromberg und Neptun-Posen, haben mit ehernem Griff ihre Siege in das Metall des Preises graben lassen. Der erste Jungmann-Vierer, der zweite Vierer, der Jungmann-Achter lassen scharfe Kämpfe erwarten. Besonders weil anzunehmen ist, daß bei diesen Rennen ostpreußische und Vereine aus der Ostmark mit den Vereinen des Verbandes und der freien Stadt Danzig die Riemen kreuzen werden.

Es würde zu weit führen, auf die im vorigen Jahre stark beschickten Jugendrennen näher einzugehen.

So gehen wir denn mit bester Zuversicht unserer Verbandsregatta am 19. Juni entgegen und rufen unseren Kameraden diesseits und jenseits der Grenze, die uns besuchen werden, zu: „Glück auf zum fröhlichen Kampf!"

✕ **Ministerbesuch in Posen.** Der Minister der landwirtschaftlichen Reformen, Staniewicz, und der Minister der öffentlichen Arbeiten, Moraczewski, sind gestern in Posen eingetroffen. Der Ministerbesuch steht auch im Zusammenhang mit dem Ausbau Posens.

✕ **Neue Marken zu 10, 25 und 40 Groschen** mit dem Bildnis Dr. Kaczkowskis sind anläßlich des 4. internationalen Kongresses der militärischen Mediziner und Pharmazeuten in den Verkehr gebracht worden.

✕ **Das Aerztindiplom** hat am Sonnabend an der hiesigen Universität die Opernsängerin am Teatr Wielki Fräulein Wanda Roeßler erworben.

✕ **Eine jugendliche Ausflugsgesellschaft aus Westfalen** ist gestern hier eingetroffen und von dem früheren Wojewoden Dr. Wachowiak, dem Schulkurator und von Frau Landeshauptmann Begale empfangen worden. Die Gesellschaft wird zwei Tage hier verweilen und dann Polen weiter besuchen.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Landbutter 2,60—2,90, für Tafelbutter 3—3,10, für das Liter Sahne 3,20 zl, für das Liter Milch 34—36 gr, für die Mandel Eier 2,10—2,20 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: Aepfel 0,75—1,50, Spargel 1,50, Suppenspargel 0,60—1 zł, Rhabarber 35—45, ein Bund Radieschen 10, Spinat 25—30, eine Apfelsine 40—80, eine frische Gurke 1,50—2 zł, ein Pfund getrocknete Pilze 30—80, ein Kopf grüner Salat 30, Backobst 0,50—1,20, weiße Bohnen 40, Erbsen 40, 1 saure Gurke 10—20, rote Rüben 15, Mohrrüben 15, Kohlrabi 20, Kohlrüben 10, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Kartoffeln 9, Zwiebeln 30—55, eine Zitrone 15—20. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck 1,65, geräucherter Speck 2—2,10, Schweineschmalz 2,65, Schmer 1,65—1,70, Talg 1,55, Schweinefleisch 1,50—1,90, Rindfleisch 1,20—2, Kalbfleisch 1—1,50, Hammelfleisch 1,25—1,40. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4,50—7, ein Huhn 1,30—4,50, ein Paar Tauben 1,80—2,20. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise: Zander mit 2,40—2,60, Karpfen mit 2,60—2,80, Aal mit 1,80—2,20, Schleie mit 1,80—2, Wels mit 1,20—1,80, Hecht mit 1,60—2, Bleie mit 0,80—1,30, Barsche mit 0,80—1,20, Weißfische mit 40—80 gr.

✕ **Der Ruderklub „Neptun"** veranstaltet am Sonntag, 22. dieses Mts., eine gemeinsame Rudertour in die Fliederblüte nach Radojewo. Die Abfahrt der Boote findet um 8½ Uhr vom Bootshaus aus statt.

✕ **Spurlos verschwunden** ist seit Montag nachmittag 2 Uhr, wo er sich zur Schule begab, der zehnjährige Schulknabe Galdecki aus der ul. Matejki 4 (fr. Neue Gartenstr.). Er ist 1.10 Meter groß, hat blaue Augen, kurz geschnittenes Haar; war bekleidet mit grauem Sportanzug, braunem Mantel und braunen Schuhen.

✕ **Ihr Mütchen gekühlt haben Einbrecher,** die in ein Bureau Plac Wolności 14 (fr. Wilhelmsplatz) eingedrungen waren und dort aus Wut darüber, daß sie nichts Mitnehmenswertes fanden, die Möbel und die übrige Bureaueinrichtung zertrümmerten und einen Schaden von 300 zł anrichteten.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung Große Gerberstraße 43 heute nacht durch Einbruch 1 Oberbett mit weißem Bezug, 2 Schals Gardinen und Rouleaux; aus der Roseschen Gärtnerei am Schilling für 200 zł Rhabarber; von einem in der Marstallstraße haltenden ländlichen Wagen ein neuer Anzug im Werte von 112 zł; vor einem Hause an der ul. Pocztowa (fr. Friedrichstr.) ein Militärfahrrad; aus dem Grundstück ul. Dąbrowskiego 81/83 (früher Große Berlinerstr.) einem Händler Josef Seliger für 1000 zł Ziegenfelle; einem auf dem Grundstück ul. Strumykowa 20 (fr. Bachstraße) spielenden achtjährigen Knaben Jan Nowakowski die Armbanduhr seiner Mutter mit Kette; aus dem Hause ul. Powstańcza 1 (früher Lützowstr.) Klosettrohre.

✕ **Vom Wetter.** Nach einem wirklich frühlingsmäßigen Wetter mit 22 Grad Wärme brachte uns der gestrige Abend gegen 8 Uhr ein halbstündiges Gewitter mit zahlreichen elektrischen Entladungen und daran anknüpfend die übliche Abkühlung. Heute, Mittwoch, früh waren bei heftigen Winden zehn Grad Wärme.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 1,70 Meter gegen + 1,74 Meter gestern früh.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 19. Mai. Evang. Verein junger Männer, 7½ Uhr: Gesangstunde. 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Donnerstag, 19. Mai. Radfahrer-Verein, Poznań. Abends 8 Uhr: Vereinssitzung im Bristol.

Freitag, 20. Mai. Verein Deutscher Sänger. Übungsstunde abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause.

Sonntag, 22. Mai. Radfahrer-Verein, Poznań. Früh 6½ Uhr Ausfahrt nach Jabłonna.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum**, 17. Mai. Der bereits längere Zeit am hiesigen Kreisgericht tätige Assessor Leon Jankowski ist zum Kreisrichter in Birnbaum ernannt worden. — Das früher Bäckermeister Tetzlaffsche Hausgrundstück, Kleine Straße 8, hat nicht, wie wir mitteilten, der Bäckermeister Henicz, sondern der Eisenbahnbeamte Henicz erworben.

* **Bromberg**, 17. Mai. In Haft genommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde wie die „Deutsche Rundschau" berichtet, die frühere Postagentin in Runowo, Kreis Wirsitz, Wladyslawa Hadrych, die verdächtig ist, in den Jahren 1924 und 1925 Unterschlagungen amtlicher Gelder, sowie Urkundenfälschungen begangen zu haben.

* **Jutroschin**, 17. Mai. Am Sonntag beging in Sonnental der Ansiedler Karl Friebe I mit seiner Gattin Rosina geb. Laube die Goldene Hochzeit. Beide waren vor fünfzig Jahren in der evangelischen Kirche zu Sandberg getraut worden. Zur Feier des Tages hatte sich die zahlreiche Verwandtschaft aus der Nähe und Ferne versammelt. Da es dem Jubelbrautpaare, das kränklich ist, nicht möglich war, die Kirche in Jutroschin aufzusuchen, fand eine kleine Feier im Hause statt, bei der der Pfarrer aus Jutroschin mit einem Kirchenältesten die Segenswünsche der Gemeinde und des evangelischen Konsistoriums in Posen übermittelte unter Überreichung eines von der Kirchengemeinde gestifteten biblischen Bildes. Der Jubilar ist 76, seine Gattin 69 Jahre alt. Beide gehören mit zu den ersten Ansiedlern von Sonnental und haben bisher ihre Scholle treu bewahrt. Der Jubilar war viele Jahre Gemeindevorsteher und Kirchengemeindevertreter.

* **Tremessen**, 17. Mai. Die Wohnungsnot ist hier in origineller Weise gelöst worden, indem das ehemalige Gefängnis zu Familienwohnungen umgebaut und eingerichtet wurde.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 17. Mai. Zu dem gemeldeten dreifachen Mord und Selbstmord ist noch nachzutragen, daß der Mann einen Brief hinterließ, in dem er seinen Lebensüberdruß ausspricht. Auch erwähnt er materielle Schwierigkeiten, hervorgerufen durch Spielverluste in Zoppot. Ein neues Licht in die Sache bringt der Umstand, daß auch ein von der Frau unterzeichnetes Schreiben hinterblieben ist, in dem auch sie die Unlust, weiter zu leben, ausdrückt.

Aus Ostdeutschland.

* **Tilsit**, 17. Mai. Ein schweres Autounglück hat sich Sonntag abend bei Tilsit ereignet. Der Gutsbesitzer Dowidat aus Willischken im Memelgebiet war mit seinem Auto nach Tilsit gekommen und in einem Hotel abgestiegen. Er hatte die Absicht, hier zu bleiben, und wollte nur noch seine Gattin von Hause abholen. Neben ihm saßen im Auto ein Herr aus dem Memelgebiet, wie der Oekonom der Bürgerhalle und der 16jährige Schüler Kaufmann. Das Auto wurde von Dowidat gesteuert. Das Unglück soll sich nun in der Weise abgespielt haben, daß dem Auto, nachdem es in die scharfe Kurve hinter der Ußlinkisbrücke eingebogen war, eine Radfahrerin entgegenkam, die auch auf das Auto zugehalten haben soll. In der Absicht, der Radfahrerin auszuweichen, riß Dowidat das Auto nach links herum. In demselben Augenblick aber versuchte auch die Radlerin, nach dieser Seite auszubiegen. Bei dem Versuch, nun das Auto noch einmal nach der anderen Seite herumzureißen, kam der Wagen ins Schleudern, fuhr gegen einen Baum, überschlug sich und fiel an dieser Stelle die etwa fünf Meter hohe Böschung der Chaussee herunter. Die Insassen kamen unter den Wagen zu liegen, und Dowidat wurde von dem Gewicht des Wagens sozusagen erdrückt. Während der Schüler mit dem Schrecken davonkam, wurden die beiden anderen Herren verletzt. Der Besitzer des Wagens ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 17. Mai. Die Strafkammer verurteilte gestern den Hausbesitzer Martin Banach zu 250 zł und den Wohnungsinhaber Andrzej Bartoszewski zu 100 zł wegen Wohnungswuchers. Beide hatten sich für die Abtretung der Wohnung von einem gewissen Dobrogowski 200 zł zahlen lassen.

* **Graudenz**, 17. Mai. Die erste Strafkammer verurteilte den Forstkassenrendanten Romuald Noryskiewicz aus Osche, Kreis Schwetz, zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist, wegen Unterschlagung mehrerer Tausend Złoty amtlicher Gelder.

Wettervoraussage für Donnerstag, 19. Mai.

Berlin, 18. Mai. Trocken und ziemlich kühl. Mäßige Winde aus nordwestlicher Richtung.

Sport und Spiel.

Neuer Sieg des deutschen Boxers Schmeling. Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Schmeling schlug gestern den Franzosen Paillaux in der dritten Runde k. o.

Der Tabellenstand in der Ligameisterschaft Polens ist jetzt folgender: 1. Wisła 11 : 5 Punkte (Torverhältnis 19 : 9), 2. Ł. K. S. 9 : 3 (12 : 5), 3. T. K. S. 9 : 5 (17 : 18), 4. F. C. Katowice 8 : 2 (13 : 2), 5. Polonia 8 : 6 (14 : 12), 6. Czarni 7 : 5 (13 : 8), 7. Warta 6 : 6 (12 : 9), 8. Legja 6 : 6 (15 : 14), 9. Warszawianka 5 : 9 (12 : 17), 10. Ruch 4 : 8 (6 : 13), 11. Pogoń 3 : 5 (4 : 6), 12. Turyści 3 : 9 (9 : 16), 13. Hasmonea 2 : 4 (4 : 6) und Jutrzenka 1 : 9 (3 : 18).

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

Alter Abonnent. Da wir die Satzungen Ihrer Genossenschaft nicht kennen, sind wir nicht in der Lage, zu beurteilen, ob der Vorstand zu seinem Beschlusse berechtigt war. Wir nehmen das aber an. Unter diesen Umständen würden Sie keinen Anspruch auf Auszahlung des Wertanteils haben.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 19. Mai.

Posen (270 Meter). 17.15—18.45: Kammermusik. 19—19.25: Prof. Rudnicki: Sprachkundlicher Vortrag. 19.35—20: S. Samulski: „Der dritte Stand in Polen." 20—20.30: Vorlesung aus dem Roman „Die Bürger" von Reymont. 20.30: Konzert (Uebertragung aus Warschau.)

Warschau (1111 Meter.) 17.30—17.55: Literarische Stunde. 18: Tanzmusik. 19: Dr. Roslaniec: Die Agrarfrage in Polen. 20.30: Konzert.

Berlin (483.9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 16: Dr. Kunert: Wie vollzieht sich die Aufwertung der Pfandbriefe? 16.30—18: Dr. Becces Kammerorchester. 19.05: Dr. Zucker: Berliner Baukunst der letzten 10 Jahre. 19.35: Chefredakteur Bernhard: Der Mensch in der Volkswirtschaft. 20.10: „Der alte Dessauer." (Anneliese von Dessau, 2. Teil.) Operette in drei Akten von Winterberg. 22.30—0.30: Tanzmusik.

Breslau (315.8 Meter). 16.30—18: Unterhaltungskonzert. 18.50—19.20: „Kläre Mack." Carl Hauptmanns Rübezahlbuch — ein Führer durch das Riesengebirge. 19.20—19.50: Erich Landsberg: Blick in die Zeit. 20.10: Uebertragung aus Berlin. 22.15 bis 24: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1250 Meter). 16—16.30: Direktor Linde: Männliche landwirtschaftliche Berufe. 17—17.30: Dr. Bertling: Die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und den U. S. A. 17.30—18.30: Prof. Dr. Liebert: August Strindberg, seine Weltanschauung und seine Kunst. 18.30—18.55: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55—19.20: Dr. Mersmann: Das deutsche Kunstlied bis Schubert. Ab 20.10 Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468.8 Meter). 13.05—14.05: Mittagskonzert. 17.30 bis 18.30: Teemusik. 19.15—19.35: Dr. Koch: Bienenzucht. 19.40 bis 20: Prof. Sperber: Gutes Deutsch. 20.05—20.25: A. Lübke: Das Flugzeug der Zukunft. 20.30: „Pension Schöller." Lustspiel von Carl Laufs. Anschließend Konzert.

Wien (517.2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 18: Sektionsrat Deinlein: Das Tiroler Dorf. 19: Dr. Steiner: Die österreichische Arbeiterversicherung. 19.30: Englisch für Fortgeschrittene. 20.05: Historische Fanfarenmusik und alte Rittermärsche.

Rundfunkprogramm für Freitag, 20. Mai.

Posen (270 Meter). 17.15—18.45: Lieder und Arien. 19 bis 19.25: Dr. Chemikowski: Die Gewerkschaften in England. 19.40: Funktechnische Plauderei. 20.15: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie.

Warschau (1111 Meter). 16.30: Kinderstunde. 16.45—17.10: Vortrag über Luftverkehr. 17.10—17.35: Prof. A. Czartowski: Maeterlinck und die Termiten. 17.40: Nachmittagskonzert. Kammermusik. 20.15: Sinfoniekonzert aus der Philharmonie.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 15.30: Frauenfragen und Frauensorgen. 16.30: Berliner Frühling. Paul Bildt, Rezitation. 17—18: Sonaten. 18.25: Dr. Hochdorf: Der Schauspieler und sein Ansehen. Eine Wanderung durch Kultur- und Sittengeschichte. 19.15: Al. Cieslik: Aus der Geburtsstunde der deutschen Gewerkschaftsbewegung. 19.45: Prof. Dr. Kutter: Das geistige und seelische Band der westeuropäischen Völker. 20.30: Sinfoniekonzert des Berliner Funkorchesters mit dem Berliner Funkchor. 22.30 bis 23.30: Orchester des Café Vaterland.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Unterhaltungskonzert der Berliner Funkkapelle. 18.50—19.20: Dr. Kohn: Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen. 20.10: Ellen Watteyne: Lieder zur Laute. 22.15: Esperanto.

Königswusterhausen (1250 Meter). 15—15.30: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 16—16.30: Prof. Dr. Kestner: Die Wirkung des See- und Höhenklimas. 16.30—17: B. K. Graef: Die Kunst des Sprechens. 17—18: Prof. Dr. Neuberg: Von den Leistungen der Mikroorganismen im Dienste der Menschen. 18.30 bis 18.55: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55—19.20: Prof. Dr. Wagemann: Deutsch-südamerikanische Wirtschaftsbeziehungen. 19.20—19.45: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468.8 Meter). 10—12: Uebertragung der Eröffnungsfeier der Internationalen Automobilausstellung Köln, aus der Großen Messehalle Köln. 13.05—14.05: Mittagskonzert. 16.15 bis 17: Für die Hausfrau. 17.30—18.30: Lieder und Instrumentalsoli. 19.15—19.35: Englische Unterhaltung. 20.15—20.55: Heitere Stunde. 21: Wagner-Abend. Anschließend bis 24 Konzert.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 19: „Der fliegende Holländer", romantische Oper in drei Akten von Rich. Wagner.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Mittwoch, 18. 5.: „Borys Godunow." (Letztes Gastspiel von Z. Zaleski.)
Donnerstag, 19. 5.: „Der Zauberer vom Nil."
Freitag, 20. 5.: „Nitouche." (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, 21. 5.: „Der Zauberer vom Nil."
Sonntag, 22. 5., 3 Uhr nachm.: „Wo die Lerche singt." (Ermäßigte Preise.) 8 Uhr abend: Der Troubadour."
Montag, 23. 5.: „Der Zauberer vom Nil."

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 1½—2 Uhr. **Nach Beginn der Vorstellung wird niemand** eingelassen.

Ausreden lassen!

Man sage, was man will — aber ich kann mit Herrn Beinhauter nicht mehr verkehren! — Herr Beinhauter, ein so ehrenwerter Mensch er sonst sein mag, hat nicht die Gabe, zuhören zu können, und läßt einen keinen Satz zu Ende reden. Oh, gewiß, er teilt diese unangenehme — was sag' ich unangenehme, widerwärtige! — Eigenschaft mit vielen, sehr vielen Leuten! Aber die andern kenne ich nicht, und mit den anderen muß ich mich nicht unterhalten. Mit Herrn Beinhauter aber will ich nicht mehr weiter verkehren!

Ist es erträglich, wenn ich besagten Herrn Beinhauter auf der Straße treffe und ihm sehr freundlich entgegenkomme: „Oh, meine Verehrung, Herr Beinhauter, wie ..."

Und er beginnt: „Wie ich hierher komme? Lieber Freund, was verstehen Sie von Geschäften! Jeder Mensch kanns eben nicht so gut haben wie Sie und in der Stadt umherflanieren! ..."

„Aber nein, Herr Beinhauter, ich wollte nur fragen ..."

Ist schon wieder mitten drin, der Herr Beinhauter: „Sie wollen natürlich fragen, warum ich mir nicht ein besseres Geschäft aussuche, als Ihnen hier am Vormittag in die Arme zu laufen! Sehen Sie, wertester Freund, das ist eben mein tragisches Verhängnis! Aber davon verstehen Sie nichts!"

Ich versuche, mich zur Geltung zu bringen: „Davon war ja gar nicht die Rede, Herr Beinhauter, es sollte nur ..."

„Ach, du lieber Gott, es hätte — und es wäre — und es sollte! Wenn Sie mir damit kommen! Schicksal ist Schicksal, Liebster! Und kein Mensch kann etwas gegen sein Schicksal, dem er verfallen ist. Ich habe nur keine Zeit, sonst könnte ich Ihnen Dinge erzählen, Dinge, sage ich Ihnen! ... Was nützt es aber? Solchen Dingen stehen Sie ja doch ahnungslos gegenüber!"

„Es sollte ja nur eine Frage nach ..."

„Es sollte eben keine Frage mehr sein. Es gibt Dinge, die so selbstverständlich sind, daß man darüber erst gar nicht reden dürfte. Was erreichen Sie schon mit dem vielen Quatschen? Werden die Dinge dadurch heller, durchsichtiger?"

„Aber, mein Gott, wenn man sich trifft ..."

„In diesem Punkt haben Sie recht! Man sollte sich möglichst nicht treffen. Denn das schafft immer Verlegenheiten! Darin aber haben Sie natürlich unrecht: Wenn man sich in Dreiteufelsnamen schon trifft, dann sollte man einer Situation auch gewachsen sein. Was man freilich von Ihnen, einem Menschen, der nicht mit beiden Beinen in der Praxis steht, nicht verlangen kann! Leider."

Meine letzte Offensive: „Sie haben mich leider nicht zu Wort kommen lassen, sonst wüßten Sie ..."

„Na, was wüßte ich schon? Was, bitte? Glauben Sie, es gibt auf diesem Gebiet Ueberraschungen für mich? Mit solchen Dingen habe ich mich schon beschäftigt, noch ehe Sie auf der Welt waren! Ein ganz kleiner Piepmatz waren Sie ..."

„Aber, Herr Beinhauter, das alles hat ja damit nichts zu tun. Man trifft sich, man will sich doch guten Tag sagen und fragen ..."

„Aber das ist es ja eben! Das, das, das ist es! Man fragt — — — Warum fragen die Menschen so viel? Warum wissen sie so wenig voneinander! Da faseln sie immer von Völkerversöhnung und Weltfrieden ..."

„Um Himmels willen, Herr Beinhauter, nichts von Politik am frühen Morgen! Ich gehe ja auch schon wieder. Jetzt sagen Sie mir schnell, wie ..."

„Kein Wort weiter! — Ich errate, was Sie mir sagen wollen! Ich habe eine unheimliche Fähigkeit, aus den Augen lesen zu können, was die Menschen sagen wollen! Nein, mein lieber Freund, diesen Fragen stehen Sie nicht unbefangen gegenüber! Es mangelt Ihnen die harte Schule der Welterkenntnis!"

„Lassen Sie mich doch mit Ihrer Welterkenntnis zufrieden! Jetzt klipp und klar herausgesagt, was ich Sie ..."

„Hahahaha, das hab' ich gerne, dieses Klipp und Klar! Was Ihr schon unter klipp und klar versteht! Es ist doch nichts als ein Tanz um das Ei des Kolumbus! Lassen Sie sich von einem erfahrenen Menschen sagen, was klipp und klar eigentlich heißt!"

„Wegen dieser kleinen Höflichkeitsfloskel, die man schließlich an jeden Menschen ..."

„Eben weil jeder Mensch die tieferen Zusammenhänge des Lebens nicht erfaßt, darum habt Ihr Literaten so leichtes Spiel! Ich sage Ihnen, ich — Erwin Beinhauter, und jetzt staunen Sie —, es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als es im Menschenleben Augenblicke gibt. So — jetzt wissen Sie's!"

Letzter Verzweiflungsschrei: „Herr Beinhauter! Lassen Sie mich doch ausreden! Ich habe Sie getroffen, und ich wollte Sie als höflicher Mensch fragen ..."

„Es nutzt nichts: „Das nennen Sie Höflichkeit?! Dann lassen Sie sich gefälligst von mir sagen, daß wir in einem Zeitalter leben ..."

Jetzt wirds mir zu bunt: „Herr Beinhauter, ich wollte sagen: Oh, meine Verehrung, Herr Beinhauter, wie gehts Ihnen? Sonst nichts ..."

Herr Beinhauter verstummt nur auf einen ganz kurzen Augenblick. Dann sieht er mich an — oh, wie nur ein Herr Beinhauter blicken kann, und sagt: „So? — Und da reden Sie so lange herum, Sie ungeschickter Mensch?! ..."

Dem Rest seiner Ausführungen habe ich mich glücklicherweise entzogen. Kann man also mit Herrn Beinhauter verkehren??

Wilhelm Lichtenberg.

Handelsnachrichten.

Ueber neue Aktiengesellschaften und Kapitalserhöhungen in Polen wird vom Warschauer Handelsministerium soeben eine Statistik für das abgelaufene Jahr veröffentlicht. Danach sind in diesem Zeitraum 27 neue Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 21 Millionen Złoty entstanden, während die bereits bestehenden Aktienunternehmen bemüht waren, ihre Kapitalien zu vergrössern. Das geschah durch die mit Genehmigung des Staates erfogte Ausschreibung von 59 neuen Aktienemissionen in Höhe von 221 Millionen Złoty. Im Jahre 1925 entstanden im Durchschnitt monatlich drei neue Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 3 245 000 zł, 1926 zwei neue Aktiengesellschaften mit 1 803 000 zł. Dagegen ist ein bedeutendes Anwachsen der Emissionen im Jahre 1926 im Vergleich zum Vorjahre zu verzeichnen. 1925 erfolgten im Monatsdurchschnitt fünf Emissionen im Betrage von 4 568 000 zł, 1926 deren sechs im Betrage von 18 760 000 zł.

Polnische Postsparkasse (P. K. O.). Der Aufsichtsrat der P. K. O. hat in seiner vor kurzem stattgefundenen Sitzung folgende Beschlüsse gefasst: Der Zinsfuss in Höhe von 2 Prozent jährlich wird bei denjenigen Konten, deren Saldo 2 Millionen nicht übersteigt, beibehalten. Von Konten mit einem Saldo von 2—5 Millionen wird der Zinsfuss auf 1 Prozent festgesetzt, von Konten mit einem Saldo von über 5 Millionen auf ⅛ Prozent jährlich. Die obenerwähnten Aenderungen treten am 1. Juni d. Js. in Kraft. Ferner wurde beschlossen, die Kredite für den Ankauf von Wertpapieren langfristigen Kredits um weitere fünf Millionen auf 75 Millionen Złoty zu erhöhen.

Polens Export von landwirtschaftlichen Maschinen und Gebrauchsgegenständen belief sich nach den soeben veröffentlichten Daten des Exportverbandes der Metallindustriellen im Jahre 1926 auf insgesamt 1 051 362 kg im Werte von 121 137 Dollar. Hiervon empfing Russland 655 348 kg i. W. v. 74 443 Dollar, die Türkei 146 527 kg i. W. v. 17 905 Dollar, Rumänien 115 384 kg i. W. v. 11 788 Dollar, Lettland 110 965 kg i. W. v. 14 875 Dollar, Finnland 16 379 kg i. W. v. 1400 Dollar, Litauen 375 kg i. W. v. 42 Dollar, Estland 5074 kg i. W. v. 540 Dollar, Bulgarien 1320 kg i. W. v. 144 Dollar.

Generalversammlungen.

20. Mai. „Drukarnia Katolicka" S. A. Ordentliche Generalversammlung um 15 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Posen, Aleje Marcinkowskiego 24.

24. Mai. Bank Zbożowy „Ceses" S. A. Ordentliche Generalversammlung (Liquidation) um 11 Uhr in der Kanzlei des Notars Dąbrowski in Lissa. (Eventueller zweiter Termin 11 Uhr 30 Minuten.)

24. Mai. Bydgoska Fabryka Maszyn „Herman Loehnert" S. A. Ordentliche Generalversammlung um 13 Uhr 30 Minuten in der Bank M. Stadthagen in Bromberg.

25. Mai. „Bławat Polski" S. A. Ordentliche Generalversammlung um 12 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Posen.

Märkte.

Getreide. Posen, 18. Mai. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	56.00—59.00	Sommerwicken	32.00—34.00
Roggen	50.75—51.75	Peluschken	31.00—33.00
Roggenmehl (65%)	74 40	Weizenkleie	34.25
Roggenmehl (70%)	73.00	Roggenkleie	36.50—37.50
Weizenmehl (65%)	83.00—86.00	Blaue Lupinen	22.00—23.50
Gerste	42.00—44.00	Gelbe Lupinen	23.50—25.00
Hafer	43.50—44.50	Tendenz: nicht einheitlich.	

Getreidepreise
vom 9. 5. bis 14. 5. 1927.

Für 100 Kilogr in Złoty zum Tageskurse der Warschauer Börse. Höchstnotizen.

	9. 5.	10. 5.	11. 5.	12. 5.	13. 5.	14. 5.	Durchschn.
Weizen:							
Posen	60.25	—	59.75	—	59.25	59.00	59.55
Berlin	—	65.70	—	63.80	62.75	62.75	63.75
Chicago	47.85	47.25	47.30	46.90	—	—	47.30
Roggen:							
Posen	52.00	—	51.50	—	51.50	51.50	51.60
Berlin	58.50	58.90	58.95	58.95	58.30	58.30	58.65
Chicago	—	—	—	—	—	—	—
Gerste:							
Posen	44.00	—	44.00	—	44.00	44.00	44.00
Berlin	49.80	49.80	49.80	50.90	—	—	50.05
Chicago	36.50	36.90	36.90	36.90	37.75	37.75	37.10
Hafer:							
Posen	44.50	—	44.50	—	44.50	44.50	44.50
Berlin	51.95	51.95	51.95	51.95	51.75	51. 0	51.85
Chicago	33.25	32.30	32.15	33.25	—	33.70	32.95

Warschau, 17. Mai. Notierungen der Getreide- und Warenbörse frei Ladestation für 100 kg: Posener Einheitshafer 46.50, Leinsaat 95%ig 74.92. Richtpreise der Preisnotierungskommission frei Ladestation: Weizen 63, Roggen 52, Braugerste 48, Mahlgerste 46. Das Geschäft ist nur klein.

Lemberg, 17. Mai. An der Börse werden Geschäfte in Roggen und Hafer zu bisherigen Preisen abgeschlossen. Schwächere Sorten waren vernachlässigt und notierten weniger. Guter Weizen ist besonders vom Ausland stark angeboten. Auch rumänischer Mais ist viel angeboten und hat im Preise nachgelassen. Die Tendenz ist leicht fallend. Notiert wurde: Domänenweizen 57½—58⅛, Sammelweizen 55.25—56.25, Roggen 675 gr 49—50, 660 gr 47.75, Mahlgerste 40½ bis 41⅛, Hafer 41—42, rumänischer Mais 29.25—30.25, ungarischer Mais 32.25.

Krakau, 17. Mai. Preise für Ware mittlerer Handelsgüte für 100 kg in Złoty ohne Gemeindelebensmittelsteuer: Englischer Weizen Barusso 62—63, roter und gelber Inlandsweizen 60—61, ungarischer Weizen loko Orlow 62—62.50, Inlandsdomänenroggen 68/69 54—55, Handelsroggen 53—54, Domänenhafer 45—46, Handelshafer 43—55.

Hamburg, 17. Mai. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba II. 15.55, III. 15.20, Rosafe per Mai 14.95, Juni 15, Barusso per Mai 15.25, Juni 14.30, Hardwinter II. 14.80, Amber Durum 16.90, Roggen Western Rye I. 13.10, II. 13, südrussischer 13.30, Mais La Plata loko 8.25, donau-bessar. 8.50, Hafer Whiteclipped II. 11.40, Unclipped Plata 10.50, Clipped Plata (51—52 kg) 10.80, Weizenkleie (in Schilling für 1000 kg) Pollards 127.6, Bran 125.6, Leinsaat La Plata per Mai 19⅗, Juni 19⅘.

Produktenbericht. Berlin, 18. Mai. Die Grundtendenz des heutigen Marktes zeigte sich gegenüber gestern kaum nennenswert verändert. Die Auslandsofferten für Weizen blieben ungefähr auf gestriger Höhe. Für die Deckung des geringen Bedarfes reichen die von der zweiten Hand angebotenen Partien nach wie vor aus. Vom Inlande ist das Material weiter knapp; Weizen findet bei den Provinzmühlen Unterkunft, vereinzelt kommen Partien, die nur zur Verfütterung geeignet sind, auch nach Berlin. Roggen ist in den Cifforderungen eher etwas nachgiebiger. Am Lieferungsmarkte war Roggen fester gehalten, die Maisicht erhöhte ihren Preisstand, da Andienungen immer noch fehlen, und auch für Juli waren keine Käufe zu beobachten. Mehl hat bei unveränderten Forderungen schleppendes Geschäft. Am Hafermarkt ist die Situation im grossen und ganzen gleichfalls unverändert; der Konsumbedarf wird aus vorher getätigten Schlüssen der Händler gedeckt, während Neuabschlüsse nach wie vor an den hohen Forderungen der Provinz scheitern. Für Futtergerste besteht bei unveränderten Preisen kleine Bedarfsfrage.

Berlin, 18. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 291—295, Mai 298, Juli 298.50, September 273.50. Tendenz fester. **Roggen:** märk. 269—275, Mai 278—277, Juli 262, September 235. Tendenz behauptet. **Gerste:** Sommergerste 230—262. Tendenz ruhig. **Hafer:** märk. 237—243, Mai 246.50—247.50, September 207. Tendenz ruhig. **Mais:** 191—194. Tendenz ruhig. **Weizenmehl:** 37—39. **Roggenmehl:** 36—37.50. **Weizenkleie:** 14.50—15.75. **Roggenkleie:** 18. **Viktoriaerbsen:** 42—58. **Kleine Speiseerbsen:** 27—30. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschken:** 20—22. **Ackerbohnen:** 20—22. **Wicken:** 22—24.50. **Blaue Lupinen:** 14.50 bis 15.50, gelbe 16—17.50. **Neue Seradella:** 18—24. **Rapskuchen:** 15.50 bis 16. **Leinkuchen:** 19.60—19.90. **Trockenschnitzel:** 13.60—13.80. **Soyaschrot:** 19.80—20.30.

Chicago, 16. Mai. Notierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen per Mai 140, Juli 134⅞, September 132⅜, Mais per September 46¼, Roggen per Mai 107⅝, Juli 106⅝, September 98¼. September 46¼, Roggen per Mai 107⅝, Juli 106⅝, September 98¼. Preise loko: Weizen Hardwinter II. 145¾, gemischt Nr. II 143½, Hardwinter III. 144, weisser Hafer Nr. II 53, Malting-Gerste 80—93.

Saaten. Bromberg, 17. Mai. Der Rolnik in Bydgoszcz notiert für 100 kg fr. Magazin oder Bahnhof (bei Waggonpartien gegen 6% billiger): Leinkuchen in Tafeln 53, gemahlen 56, Rapskuchen 42, rumänischer Mais 37. rum. Maisschrot 40.

Lublin, 17. Mai. Am Saatenmarkt für roten Klee herrscht völliges Fehlen von Inlandssorten. Während der Saison war der Bedarf so stark, dass man roten Klee aus dem Ausland einführte, während der Bedarf an weissem Klee nur sehr gering war. Notiert wurde für 100 kg in Dollar: Weisser Klee Durchschnittssorte 25—30, Timothy-Klee 9—10.

Mehl. Krakau, 17. Mai. Preise für Ware mittlerer Handelsgüte für 100 kg in Złoty ohne Gemeinde-Lebensmittelsteuer: Krakauer Weizenmehl 45%ig 95—96, 50%ig 93—95, Griesmehl 96—97, dunkles Backmehl 76—78, Kongress-Weizenmehl „0000" 87—89, Griesmehl 92 bis 94, Krakauer Roggenmehl dunkles für Backzwecke 77—78, Posener Roggenmehl 65%ig 79—80, Roggenkleie ohne Sack 65—66, Weizenkleie ohne Sack 74—75. Tendenz ist ruhig. Zufuhren besser, während die Kauflust weiterhin schwach ist.

Eier. Warschau, 17. Mai. Das hiesige Angebot reicht zur Deckung des Bedarfes vollkommen aus. Die Zufuhren sind jedoch nicht so stark, wie man im allgemeinen annehmen könnte, da die Produktion im Zusammenhang mit den letzten kalten Tagen unverändert geblieben ist. Die nunmehr eingetretene Witterungsbesserung lässt annehmen, dass die Lage eine Besserung erfahren wird und die Preise sinken werden. Loko Lager für eine Kiste frische Eier (1440 Stück) wird 180—185—175 zł notiert. Der Bedarf für den Export ist sehr gross. Die Preise behaupten sich auf ihrem Stand von 80—85—90 Schilling fr. Grenzstation. Im Kleinhandel werden Eier mit 13—15 Groschen notiert.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 17. Mai. Das Handelshaus A. Geppner notiert folgende Richtpreise in Złoty für 1 kg: Bankazinn 15.25, Hüttenblei 1.45, Zink 1.60, Antimon 3.25, Hüttenaluminium 5.60, Zinkblech Grundpreis 1.72, Kupferblech Grundpreis 4.50, Messingblech Grundpreis 3.70—4.20.

Eisen. Warschau, 17. Mai. Im Eisenhandel ist unter den Grosshändlern 1. Kategorie seit der letzten Preiserhöhung des Syndikats eine gewisse Beruhigung eingetreten. Einkäufe werden mit grosser Rücksicht und viel vorsichtiger als vor einigen Wochen getätigt. Vorräte werden nicht angekauft, um so mehr, da die Abnehmer nur sehr wenig für den noch brach liegenden Baumarkt brauchen. Die Zahlungsbedingungen bleiben unverändert. Die sicheren und ständigen Grossabnehmer geniessen hierbei bestimmte Erleichterungen. Für 100 kg loko Lager wird notiert: Eisenbalken bis Nr. 24 53 zł, von Nr. 26 58 zł, Handelseisen 48, Blech über 5 mm Stärke 58, dünnere bis 5 mm Stärke 66. Die Preise des Syndiktes betragen nach der letzten Ermässigung vom 15. d. Mts. für 1 Tonne fr. Hütte wie folgt: Handelseisen 350, bis Nr. 26 zł 350, von Nr. 26 ab 390 zł, Bandeisen 422.50, Universaleisen 390, Blech von 5 mm an 432.50, unter 5 mm 525, Walzdraht 397.50, Riegel 305, für Abnehmer der 2. Kategorie von ½% und für Abnehmer der 3. Kategorie ein Zuschlag von 2%. Die Zahlungsbedingungen sind unverändert. Kredit wird bis zu 3 Monaten gewährt.

Berlin, 17. Mai. Preise in Reichsmark für 100 kg: Elektrolytkupfer, Lieferung sofort, Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 125¼, Remelted-Plattenzink üblicher Handelsgüte 57—58, Original-Hüttenaluminium 98—99% 210—214, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 110—115, Silber ca. 0.900 in Barren 77½—78½ für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 12½—14½ Reichsmark für 1 Gramm.

Kohle. Warschau, 17. Mai. Notierungen für Koks und Industrie-Kohle je 1 Tonne fr. Waggon: Karwinischer Koks 62 zł, dicke Cieszyner Schmiedekohle 62, oberschlesischer harter oder weicher Koks 39.80, oberschlesiche Kohle 32.60, Dąbrowaer Kohle 30.70.

Baumwolle. Bremen, 17. Mai. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle per Juli 16.54 — 16.53 (16.53), September 16.73 — 16.75, Oktober 17.11 — 17.10, Januar 1928 17.10 — 17.08, März 17.27 — 17.22.

Kolonialwaren. Neuyork, 16. Mai. Schlussbörse in Cents für 1 lb: Kaffee Rio VII loko 15.31, Mai 13.50, Juli 12.50, September 11.86, Dezember 11.46, Januar 11.40, März 11.28, Mai 11.13, Santos Nr. IV loko 16.87.

Berliner Viehmarkt vom 18. Mai 1927.

Amtlicher Bericht.

Auftrieb: 1169 Rinder (darunter 233 Ochsen, 297 Bullen, 639 Kühe und Färsen), 2559 Kälber, 3009 Schafe, 13578 Schweine. — Ziegen, 3476 Ferkel, 406 Auslandsschweine. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder:

Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere)	61—64
b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren	56—59
c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete	52—54
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	35—46
Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	56—58
b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes	53—55
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	51—53
d) gering genährte	48—50
Kühe a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	49—53
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41—45
c) fleischige	32—37
d) gering genährte	22—25
Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes	60—61
b) vollfleischige	56—57
c) fleischige	50—52
Fresser	44—50

Kälber:

a) Doppellender feinster Mast	—
b) feinste Mastkälber	75—88
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	55—70
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	45—53
e) geringe Saugkälber	—

Schafe:

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel:	
1. Weidemast	—
2. Stallmast	62—65
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe	50—58
c) fleischiges Schafvieh	40—48
d) gering genährtes Schafvieh	28 35

Schweine:

a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	60—61
c) „ „ „ 200—240 „ „	58—60
d) „ „ „ 160—200 „ „	56—58
e) „ „ „ 120—160 „ „	54—55
f) „ „ „ unter 120 „ „	—
g) Sauen	53—56

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern glatt, Schafen und Schweinen ziemlich glatt. Halbjährige Lämmer über Notiz.

Börsen.

Devisenparitäten am 18. Mai.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.96, Danzig —.—,
Reichsmark: Warschau 211.89, Berlin 212.31,
Danz. Gulden: Warschau —.—, Danzig 173.54,
Goldzloty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 18. Mai 2[30] nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47.00—47.20, Große Polen 46.85—47.25, Kleine Polen —.—. 100 Rmk. = 211.86—212.77.

Danziger Börse.

Devisen	18. 5. Geld	17. 5. Geld		18. 5. Geld	18. 5. Brief	17. 5. Geld	17. 5. Brief
London	—	25.06½	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.50	57.75	57.54	57.68
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	5.1447 5.1578	Polen	57.70	57.85	57.60	57.77

Die Bank Polski, Posen zahlte am 18. Mai. mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.90 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.23 zł, 100 französische Frank 34.80 zł, 100 schweizer Frank 171.26 zł, 100 Reichsmark 210.58 zł und 100 Danziger Gulden 172.23 zł.

Der Złoty am 17. Mai 1927. Bukarest 18.40, Tschernowitz 18.32, Zürich 58.12, London 43.50, Neuyork 11.40, Riga 64, Mailand 207, Prag 375.875, Budapest Noten 63.35—64.85, Wien 79.10.

Posener Börse.

	18. 5.	17. 5.		18. 5.	17. 5.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	59.50	59.50	H. Cegielski (50 zł)	—	45.00
3½% Posn. Prov. Obl. mit poln. Stempel	—	50.00	C. Hartwig (50 zł.	51.00	—
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtsch. Stempel	—	95.00	Herzfl.-Vikt. (50 zł.	56.00	—
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	95.00	95.00		57.00	—
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	25.75	26.00	Lubań (1000 Mk.)	115.00	—
	26.00	25.75	Dr. R. May (1000 M.	88.00	86.00
Bk. Kw. Pot. (1000	10.25	10.50	Płótno (1000 Mk.)	—	0.30
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	3.30	3.00		—	0.35
Bk. Ziemian (1000 M.	4.00	—		—	0.34
Centr. Skór (100 zł.	77.00	73.00	Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk.)	1.20	—
	—	75.00	Unja (12 zł)	22.50	23.00
				—	22.00
			Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	1.25	—

Tendenz: etwas fester.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	18. 5.	17. 5.		18. 5.	17. 5.
Amsterdam	357.90	357.90	Paris	35.00	35.00
Berlin *)	211.89	211.91	Prag	26.50	26.50
London	43.42	43.43	Wien	125.80	125.825
Neuyork	8.93	8.93	Zürich	—	172.03

*) über London errechnet. Tendenz: Nicht einheitlich.

Effekten:	18. 5.	17. 5.		18. 5.	17. 5.
5% Premj. Poż. Dol.	—	—	W. T. F. Cukru	5.80	6.25
8% [illegible] Konwers	99.00	95.00	Firley	—	68.00
5% „	66.00	66.00	Łazy	0.49	0.49
5% Poż. Dolar	84.50	85.00	Wysoka	—	—
10% Poż. Kolej. S. I	103.00	103.00	Drzewo	—	—
Bank Polski	153.00	153.50	W. T. K. Węgiel	110.00	112.00
Bank Dysk. à 100 zł	135.00	—	Pol. Nafta	—	—
B. Hand. W.	7.75	8.15	Pol. Przem. Naft.	—	—
Bank Kredytowy	—	—	Nobel	5.80	6.35
Bank Małopolski	—	—	Cegielski	45.00	48.00
Bank Przem. Warsz.	—	—	Fitzner	7.45	7.70
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Lilpop	32.50	34.60
Bank Przem. Lwów	—	—	Modrzejów	10.25	10.85
Bank Powsz. Kred.	—	—	Norblin	189.00	189.00
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Ortwein	—	—
Bank Wileński	—	—	Ostrowieckie à 50 zł	81.00	84.00
Bk. Zachodni	4.50	4.95	Parowozy	0.79	0.78
Bank Z. Kred.	—	—	Pocisk	3.70	3.85
Bk. Zjed. Z. Polsk.	3.50	—	Rohn	—	—
Bank Zw. Sp. Zar.*)	94.00	94.00	Rudzki	2.75	2.98
Bank Zw. Ziemian	—	—	Unja	—	—
Cerata	—	—	Ursus	—	2.45
Sole Potas	—	—	Wulkan	—	—
Grodzisk	—	—	Zieleniewski	23.00	23.50
Kijewski	—	95.00	Zjedn. Maszyny	—	—
Puls	—	8.75	Konopie	—	—
Spies	—	—	Płótno	—	—
Wildt	—	—	Zawiercie	43.00	46.00
Elektr. w Dąbr.	—	—	Żyrardów	20.00	22.50
Elektryczność	93.00	93.00	Borkowski	3.75	4.10
Pol. Tow. Elektr.	—	—	Jabłkowscy	—	—
Starachowice	4.95	5.40	Syndykat	—	—
Strem	—	—	Tkanina	—	—
Kabel	—	—	Haberbusz	—	—
Zgierz	—	—	Herbata	—	—
Siła i Światło	—	—	Spirytus	—	3.90
Chodorów	—	—	Żegluga	0.72	0.72
Czersk	1.20	1.33	Majewski	—	—
Częstocice	3.65	3.95	Mirków	—	—
Gosławice	—	—	Młynotwórnia	—	—
Michałów	0.88	0.90	Lombard	—	—
Ostrowite	—	3.00	Pustelnik	—	—

* für 100. Tendenz: schwächer.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 18. Mai. Vor der Börse hielten sich die Kurse in den Grenzen der letzten Notierungen mit schwächerer Nuance. Man erwartete aber, dass an der Börse eine festere Tendenz sein würde, weil, wie von allen behauptet wurde, ein Rückgang einträte, da es allgemein bekannt ist, dass es an unserer Börse dann umgekehrt zu sein pflegt. In diesem Falle bewahrheitete sich die Annahme der Banken und der Kulisse nicht, und die Tendenz war etwas schwächer. Unter den Bankaktien fielen die meisten Umsätze wie gewöhnlich auf die Bank Polski, in der Kauf- wie Verkaufsaufträge vorlagen. In chemischen und Elektrizitätspapieren waren die Umsätze minimal. Unter den Zuckerwerten waren gestern rege Umsätze in W. T. F. Cukru, während heute geringerer Bedarf vorlag. In Węgiel mittlere Umsätze bei etwas schwächerer Tendenz. Am Markt der Metallpapiere grosse Umsätze mit Lilpop und Starachowice. Gewisses Interesse herrschte auch für Rudzki. Unter den anderen Papieren ist Żegluga zu erwähnen, die sogar in der Abschwächungswelle anzog.

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	18. 5.	17. 5.		18. 5.	17. 5.
Dtsch. Reichsbahn	106.00	106	Oberschl. Koks	114	107½
Allg. Dsch. Eisenb.	95	92	Riedel	77¼	76
Hapag excl.	171⅞	135¼	Ver. Glanz	600	563
Nordd. Lloyd excl.	143¾	138.5	A. E. G.	194	185¼
Berl. Handelsges.	255.5	246	Bergmann	207	202⅞
Comm. u. Privatb.	188.5	184	Schuckert	196	183
Darmst. u. Nat. Bk.	241	235	Siemens Halske	285½	273¼
Dtsch. Bk.	173	171	Linke Hoffmann	79¼	78.5
Disc. Com.	168	164.5	Adler-Werke	144.5	139.5
Dresdener Bank	179	173¼	Daimler	115¾	111
Reichsbank	169¾	168⅞	Gebr. Körting	103	100
Gelsenkirchener	178.5	175¾	Motoren Deutz	70	70⅝
Harp. Bgb.	216.5	210.5	Orenstein & Koppel	136	129
Hoesch	197.5	190.5	Deutsche Kabelw.	102¼	117.5
Hohenlohe	25	23	Deutsch. Eisenh.	110⅞	100⅛
Ilse Bgb.	290	—	Metallbank	154	151
Klöckner-Werke	184¾	176³	Stettiner Vulkan	—	67
Laurahütte	84¼	84.5	Deutsche Wolle	76¼	74.5
Obschl. Eisenb.	—	108.5	Schles. Textil	128.5	121
Phönix	131¾	130⅛	Feldmühle Pap.	220	211
Schles. Zink	143¼	140	Ostwerke	401	372
Stollb. Zink	258	—	Conti Kautschuk	135	127.5
Dtsch. Kali	147¾	142	Sarotti	221	—
Dynamit Nobel	145¼	140	Schulth. Pt.	425	401
Farbenindustrie	302½	294.5	Deutsch. Erdöl	166	157⅞

Tendenz: zurückhaltend.

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	18. 5.	17. 5.	Devisen (Geldk.)	18. 5.	17. 5.
London	20.467	20.47	Kopenhagen	112.47	112.47
Neuyork	4.216	4.216	Oslo	108.74	108.79
Rio de Janeiro	0.499	0.498	Paris	16.495	16.50
Amsterdam	168.62	168.67	Prag	12.491	12.49[illegible]
Brüssel (100 Belga)	58.555	58.55	Schweiz	81.06	81.1[illegible]
Danzig	81.62	81.74	Bulgarien	3.047	3.04[illegible]
Helsingfors	10.613	10.61	Stockholm	112.75	112.7[illegible]
Italien	23.00	23.09	Budapest (100 P.)	73.49	73.4[illegible]
Jugoslawien	7.410	7.41	Wien	.31	[illegible]

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 18. Mai. Obwohl überwiegend kleine Kursbesserungen festzustellen waren, hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen. Vom Publikum sind nur wenige Orders eingegangen, und auch die Spekulation operiert sehr vorsichtig. Die Tendenz ist zurückhaltend.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

England und Rußland.

Der russische Handelsbevollmächtigte in England, Chinchuk, der gegenwärtig als Mitglied der russischen Abordnung in Genf weilt, gab Pressevertretern folgende Erklärung ab: „In meiner Abwesenheit von London hat die englische Polizei eine Untersuchung bei der Arcos und in der Handelsvertretung unternommen, die noch bis heute fortdauert. Die Untersuchungen der Handelsvertretung sind eine schreiende und vollkommene Verletzung des Handelsvertrages vom Jahre 1921. Ich weiß nicht, welches die Ursachen der Untersuchung in der Arcos und in der Handelsvertretung sind, und es ist verwunderlich, daß, obwohl die Untersuchung schon seit einigen Tagen im Gang ist, keine Gründe noch ihr Ergebnis bekanntgegeben hat. Ich erkläre ausdrücklich, daß für ein solches Ausnahmeverfahren keine Gründe vorlagen, und daß die Untersuchung kein Ergebnis haben kann. Das ganze Verfahren wurde in einer nie dagewesenen groben Form und ohne jede Bürgschaft, die in solchen Fällen notwendig ist, vorgenommen. Ich muß bemerken, daß durch die Diehards ein ganzes Jahr lang ununterbrochen gegen Rußland eine wilde Offensive betrieben wird. Dieser Feldzug hat ernste Rückwirkungen auf die Arbeit der Handelsvertretung und der Handelsorganisation Rußlands in England gehabt. Von dem Augenblick meiner Ankunft in London an habe ich alles mögliche getan, um engere Beziehungen mit den Geschäftskreisen anzuknüpfen. In dieser Arbeit habe ich beinahe jeden Tag Hindernisse durch die Diehardgruppe gefunden. Trotzdem gelang es mir, für die Verbreiterung und Ausübung der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Großbritannien viel zu tun. In der letzten Zeit haben wir sogar tatsächlich eine große Anzahl von Geschäften abgeschlossen. Ich für den Grund für das Vorgehen der englischen Polizei darin zu suchen, daß in der letzten Zeit die Beziehungen zu den englischen Geschäftskreisen sich gebessert und sich Besprechungen mit den Amerikanern angebahnt haben. Ich weiß noch nicht, was meine Regierung in diesem ganz außergewöhnlichen Fall unternehmen wird. Persönlich kann ich sagen, daß die produktive Arbeit der Handelsvertretung in England unmöglich sein wird, so lange nicht die notwendigen Bedingungen geschaffen sind."

Von größerem Interesse als dieses Dementi war eine Erklärung, die Chinchuk zu der Frage der von der Midlands Bank an Rußland bewilligten Kredite abgab. Er sagte nämlich, daß die Nachricht von einem Kredit von 10 Millionen Pfund, die eine der größten englischen Banken Rußland zur Verfügung gestellt habe, nicht zutreffe, legte aber Wert auf die Feststellung, daß Mitteilungen darüber nicht von russischer Seite, sondern von London aus verbreitet worden seien.

Gerüchte über das verlorene englische Dokument.

Berlin, 18. Mai. (R.) Der „Tag" berichtet mit allem Vorbehalt von einem in Berliner diplomatischen Kreisen verbreiteten Gerücht, daß das von der englischen Regierung im Arcosgebäude gesuchte Aktenstück angeblich ein englisch-französischer Aufmarschplan gegen Deutschland und Rußland, ja sogar ein Durchmarschplan durch Deutschland für den Fall einer Abkehr Deutschlands von Locarno und einer engeren Zusammenarbeit mit Rußland darstelle.

Moskau, 18. Mai. (R.) In der am Dienstag in London überreichten Note der Regierung heißt es: Die Sowjetregierung erklärt kategorisch, daß die Fortsetzung der Handelsbeziehungen nur unter der Bedingung genauer Erfüllung der Handelsübereinkommen durch die großbritannische Regierung möglich ist. Die Sowjetregierung kann sich damit nicht zufrieden geben, daß die Durchführung der Handelsoperationen in Zusammenhang mit **zufälligen innerpolitischen Kombinationen englischer Wahlmanöver oder mit phantastischen Voraussetzungen dieses oder jenes Ministers gebracht wird.** Von der großbritannischen Regierung wird eine klare und unzweideutige Antwort verlangt, aus der man entsprechende Schlußfolgerungen ziehen kann. **Wegen der Verletzung vertraglicher Verpflichtungen, wegen der der Sowjetregierung zugefügten Beleidigung und wegen der durch die englische Polizei verursachten materiellen Schäden wird Genugtuung gefordert.**

Ferner heißt es in der von Litwinow unterzeichneten Note: Die Sowjetregierung stellte bei ihren Verhandlungen über den Abschluß von Handelsverträgen mit besonderem Nachdruck die Forderung, daß **ihren Handelsagenturen im Auslande volle Immunität und Unverletzlichkeit gesichert werde.** Dieser von fast allen Ländern, zu denen die Sowjetregierung vertragliche Beziehungen unterhält, anerkannte Grundsatz, der auch im Artikel 5 des Sowjet-britischen Abkommens vom Jahre 1921 Ausdruck gefunden hat, ist von den britischen Autoritäten in der gröblichsten und beleidigendsten Form verletzt worden.

*

Moskau, 18. Ma. (R.) Ueber die Außenhandelspolitik der russischen Regierung hat der russische Ministerrat eine Verfügung erlassen, der zufolge Handelsbeziehungen von den Handelsvertretungen und den Wirtschaftsorganisationen in der Regel nur mit solchen Ländern angeknüpft werden sollen, mit denen Rußland in normalen diplomatischen Beziehungen steht.

Litauen und die große Politik.

Von Axel Schmidt.

Während sich Estland und Lettland von Jahr zu Jahr besser entwickeln und jetzt sogar kurz vor der Errichtung einer gemeinsamen Zoll- und Verkehrseinheit stehen, wächst sich Litauen immer mehr zu einem Unruheherd Osteuropas aus. Seine außenpolitische Aktivität steht dabei in umgekehrtem Verhältnis zu seiner sich immer mehr verschlechternden wirtschaftlichen Lage. Litauen brachte es fertig, sich mit allen seinen Nachbarn, Polen, Deutschland und Lettland, von Sowjetrußland ganz zu schweigen, schlecht, sehr schlecht zu stellen. Diese außenpolitische Isolierung wirkt sich naturgemäß auch sehr fühlend auf die wirtschaftlichen Verhältnisse aus. Mit Deutschland sind die seit Jahren geplanten Verhandlungen wegen Abschlusses eines Handelsvertrages noch immer nicht in Fluß gekommen. Der geplante Anschluß Litauens an die estnisch-lettische Zollunion ist gänzlich ins Stocken geraten. An der polnisch-litauischen Grenze herrscht „Kriegszustand". Selbst England gelang es nicht, die Holzflößung auf dem Memelfluß in Gang zu bringen. Am trostlosesten aber ist es innerpolitisch. Als im Dezember das Militär in Kowno den Putsch inszenierte und die linke Regierung stürzte, kam die Dreimännerfraktion der Nationalisten (Tautininkai) ans Ruder. Smetona wurde Staatspräsident und Woldemaras Ministerpräsident. Um das parlamentarische Leben nicht vollständig zusammenbrechen zu lassen, stellten sich damals die Christlichen Demokraten Woldemaras zur Verfügung. Damit hatte die neue Regierung zwar noch keine Majorität im Sejm, aber die Regierungsgrundlage war doch so weit verbreitert, daß bei wohlwollender Neutralität der Minderheiten (Deutschen, Juden und Polen) das Kabinett lebensfähig war.

Das selbstherrliche Auftreten der Tautininkai, die immer mehr diktatorische Gelüste zeigen, hat die Situation für das Kabinett sehr verschlechtert. Zuerst berief die kleine, aber einflußreiche Partei der Großbauern ihre beiden Vertreter aus dem Kabinett ab. Kurze Zeit darauf schieden auch die beiden Minister der Christlichen Demokraten aus. Jetzt wird es nur noch von den Tautininkai (drei Mandate) und den Christlichen Arbeitern (vier Mandate) unterstützt, während sich alle übrigen Fraktionen (77 Mandate) in mehr oder weniger scharfer Opposition befinden. Am schwersten natürlich fällt es ins Gewicht, daß jetzt die gesamte Bauernschaft — die Kleinbauernpartei, Laudininkai, befand sich von jeher in Opposition — im gegnerischen Lager steht. Mit den wenigen Nationalisten der Oberschicht und mit den Christlichen Arbeitern, die bei den letzten Wahlen zwei Drittel ihrer Mandate verloren hatten, kann auch beim raffiniertesten Wahlrecht keine Mehrheit zustande gebracht werden. Unter solchen Umständen sollte man meinen, daß die Regierung wenigstens versuchen würde, die zehn Stimmen der Minderheiten für sich zu gewinnen. Aber weit gefehlt. Es vergeht kein Tag, an dem die Regierungspresse nicht in leidenschaftlichster Weise den Lesern klar zu machen versucht, daß der verderbliche Einfluß der Minderheiten im Parlament geschwächt werden müsse.

Woldemaras' Politik muß den Eindruck hervorrufen, als ob er es darauf anlege, ein diktatorisches Regime in Litauen einzuführen. Und doch müßte gerade er es am besten wissen, daß die Offiziere die Soldaten nicht mehr fest in der Hand haben. Es ist in Kowno kein Geheimnis, daß sich bei der Erschießung eines vermeintlichen kommunistischen Verschwörers die Soldaten weigerten, die Exekution auszuführen. Der Offizier sah sich zuletzt gezwungen, den Schuß selbst abzugeben. Aber auch innerhalb des Offizierskorps ist die Zerklüftung stark fortgeschritten. Es ist vollständig politisiert und zerfällt in verschiedene Parteien. Neben dem Gros der Offiziere, die mit dem Faszismus sympathisieren, gibt es andere, die zu den Demokraten, Kleinbauern und den Sozialdemokraten hinneigen. Anfänglich versuchte Woldemaras die radikalsten rechten Elemente aus dem Heere zu entfernen. Zwei von ihnen wurden sogar in das berüchtigte Konzentrationslager verschickt. Wie jetzt gemeldet wird, sind sie von dort nicht nur entlassen worden, sondern als Leiter des Zollwesens in Wirballen, und als Kreischef von Kowno in sehr einflußreiche und gewinnbringende Positionen gekommen. In Kowno herrscht das allgemeine Gefühl, daß die augenblickliche Situation nicht mehr lange bestehen bleiben kann. Über kurz oder lang muß die Entscheidung zwischen Diktatur oder Neuwahlen fallen.

Nach dem Kownoer Umsturz im Dezember glaubten in Deutschland einige Kreise, daß man mit der Regierung Woldemaras besser zu Strich kommen würde als mit der bisherigen linken Regierung, obgleich diese ehrlich bestrebt war, die furchtbaren Schäden der früheren christlich-demokratischen Mißwirtschaft zu beseitigen. Daß die Regierung Woldemaras nur Enttäuschungen gebracht hat und wohl noch bringen wird, daran zweifelt jetzt kaum jemand. Vertritt doch die offiziöse „Lietuva" jetzt sogar die Ansicht, daß die Kräfte, die in Deutschland zur Macht gelangt seien, die Gefahr eines deutschen Annexionismus im Osten Europas akut erscheinen ließen; dadurch sei auch Litauen bedroht. Die Wandlungen der deutschen Politik müßten daher sorgfältig beobachtet und es müßten daraus die entsprechenden Schlüsse gezogen werden. Bei einer solchen Einstellung Litauens zu Deutschland ist die Frage naheliegend, ob es noch einen Zweck hat, Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages zu beginnen, denn auch die Brutalisierungen der Memeldeutschen übersteigen alles Maß.

Es liegt vielleicht in beiderseitigem Interesse, wenn einmal mit aller Deutlichkeit gesagt wird, nicht Deutschland hat Litauen nötig, sondern umgekehrt. Ein „Temps"-Artikel, der sich mit dem litauischen Problem beschäftigt, mag zwar den Ohren der litauischen Regierung sehr schmeichelhaft geklungen haben, weil er einige freundliche Redensarten über den Selbständigkeitsdrang der Litauer enthielt, doch bringt er nicht in die verfahrenen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in Litauen Ordnung hinein. Deutschland tat seinerzeit recht, die politische Entwicklung der Randstaaten mit größtem Interesse und Wohlwollen zu verfolgen, um so eher hat es jetzt die Berechtigung, einem übelwollenden Litauen gegenüber kühl bis ans Herz hinan zu bleiben. **Wenn Ministerpräsident Woldemaras glaubt, den kleinen litauischen Staat regieren zu können mit der schweren Belastung des sowjetrussischen Mißtrauens, des polnischen Uebelwollens, der lettischen Gleichgültigkeit und der deutschen Verärgerung, mag er es versuchen. Bisher aber pflegte eine derartige Brüskierung aller Nachbarn einem Kleinstaate nicht gut zu bekommen.**

„Dreieck des Friedens".

(Von unserem Belgrader Mitarbeiter.)

Belgrad, im Mai.

Schon wieder taucht auf dem bewölkten politischen Himmel Europas ein neuer Gedanke zur Bekämpfung der europäischen Unsicherheit auf. Er ist in Belgrad entstanden. Man nennt ihn das „Dreieck des Friedens". Die Ratlosigkeit der europäischen Politiker und Staatsmänner ist unerschöpflich in der Erfindung neuer Wege, die zum Frieden führen sollen. Bei vierundzwanzig selbständigen Staaten, deren sich das kleine Europa gegenwärtig erfreut, sind mathematisch ausrechenbar eine Unzahl Kombinationen möglich. Kombinationen von Bündnissen und Sicherheitsverträgen, die alle die eine Aufgabe haben, den Frieden Europas zu sichern, der trotz oder eben wegen der monumentalen Friedensverträge des Jahres 1919 auf schwächeren Füßen steht denn je. Wenn das aber so weiter fortgeht, dann ist zu befürchten, daß eines Tages alle derartigen möglichen Kombinationen erschöpft sein werden, daß es keinen Staat in Europa mehr geben wird, der nicht mit oder gegen andere verbündet wird.

Das „Dreieck des Friedens", von dem hier die Rede sein soll, ist, wie erwähnt, eine Belgrader Erfindung. Sie wurde mit allen Finessen einer sensationellen Aufmachung lanciert. Vor allem sorgte man für einen noch nie dagewesenen Titel, für einen Titel, der zieht und Aufsehen erregt. Es hat bereits Zweibünde und Dreibünde, große und kleine Ententen gegeben, aber ein Dreieck des Friedens gab es noch nicht. Dieser Gedanke ist ganz neu und der Titel packend. **Er hat, kurz gesagt, die Aufgabe, für ein Bündnis Deutschland, Jugoslawien und Frankreich gegen Italien Stimmung zu machen.** Es ist die alte Geschichte: Die imperialistische Politik einer Großmacht bedroht die Interessen einer anderen benachbarten Macht, diese vermag auf geradem Wege nicht zu ihrem vermeintlichen Rechte zu gelangen, der Völkerbund fühlt sich in der Sache auch „nicht kompetent", und so sieht man sich denn nach mächtigen Verbündeten um, die gegen entsprechende Kompensationen der bedrohten Macht den Rücken decken sollen, für den Fall, daß sich der Konflikt mit dem Gegner erweitern sollte.

So ist es gekommen, daß die Serben plötzlich ihr Herz für Deutschland entdeckt haben. Auf England ist kein Verlaß mehr, Frankreich ist zwar, vermöge seiner Gegnerschaft zu Italien, auf der Seite Jugoslawiens, aber sicher ist sicher, und es wäre sehr schön, wenn man auch Deutschland im Rücken hätte. So setzte sich denn der frühere südslawische Gesandte in London und Wien, Führer der serbischen Bauernpartei und Freund des südslawischen Außenministers Marinkovic, Jovo Jovanovic, an den Schreibtisch und verfaßte einen Artikel, in dem es heißt: **„Deutschland ist die einzige kontinentale Großmacht, die daran interessiert ist, daß Südslawien in seiner heutigen Lage gestärkt und gefestigt bleibe, ohne Rücksicht auf die Länder in seiner Nachbarschaft.** Demnach wäre es natürlich, daß zwischen diesen beiden Ländern eine Verständigung zustande komme. Die Grundlagen solch einer Verständigung bestehen bereits, sie müssen nur im Einvernehmen mit unseren Verbündeten, besonders Frankreich, verarbeitet werden. Diese Grundlagen wären geeignet zum Aufbau einer ganz neuen Kontinentalpolitik, die von Italien unter dem Schutz begabter, jedoch in den Problemen Südosteuropas unerfahrener Engländer, wie Winston Churchill, direkt in ein Chaos hineingezogen wird."

Mit diesem Artikel ist der erste Ballon in die Höhe gelassen. In Belgrad spricht man seither von nichts anderem als von der notwendigen Annäherung Jugoslawiens an Deutschland. Die Zeitungen tun das Ihrige. Ganz Jugoslawien schwimmt in Deutschenliebe. Alle Parteien ohne Unterschied schwärmen für Berlin. Die deutschen Gelehrten, die zum Byzantologen-Kongreß nach Belgrad kamen, wurden hier stürmisch gefeiert, eine Gruppe früherer Schauspieler der Reinhardtbühnen veranstaltet ein Gastspiel in Belgrad, und es zeigt sich, daß das serbische Publikum kein größeres Vergnügen kennt als deutsche Theatervorstellungen. So wird es gemacht. Mit einem Wort, es ist gegenwärtig ein gutes Geschäft, in Jugoslawien als Deutscher aufzutreten, denn man erinnert sich auf einmal gern daran, daß Deutschland und die Deutschen die ersten Pioniere der Zivilisation in den südslawischen Ländern, und die hervorragendsten Männer des südslawischen Kulturlebens Schüler der Deutschen waren.

Abgesehen von diesen Gefühlsmomenten, weist man in Südslawien darauf hin, daß die realen Interessen Südslawiens eine engere Anlehnung an Deutschland erfordern. Südslawien, sagt man, ist ein Agrarland und muß fast alle Erzeugnisse der Industrie einführen. Hingegen braucht es Abnehmer für seine Agrarprodukte, sein Holz und andere Rohmaterialien. Bisher stand Italien an der Spitze des südslawischen Außenhandels, in der Einfuhr wie auch in der Ausfuhr. Die ständige Spannung mit Italien müsse eine Lockerung der Handelsbeziehungen zur Folge haben, und deshalb ist Südslawien genötigt, sich schon jetzt nach einem anderen Markt umzusehen. Der geeignete Markt sei nach Auffassung aller südslawischen Wirtschaftskreise der deutsche.

Die Sache wäre also gut eingeleitet. Es fragt sich bloß, ob Deutschlands Politiker so unklug sein werden, sich durch eine engere Verbindung mit Jugoslawien unmittelbar in den südslawisch-italienischen Konflikt hineinziehen zu lassen und ob die deutschen Politiker nicht genötigt sind, dieses Ansinnen schon mit Rücksicht auf die deutschen Minderheiten in Südslawien, deren Behandlung bisher nicht die beste und korrekteste war, höflichst dankend abzulehnen.

Deutsches Reich.

Bestrafte Kommunisten.

Leipzig, 18. Mai. (R.) Im März dieses Jahres wollte die Ortsgruppe Markkleeberg des Stahlhelms an einer Denkmalsweihe auf dem dortigen Friedhof teilnehmen. Im Garten des Rathauskellers wurde die Fahnenabordnung des Stahlhelm von roten Frontkämpfern überfallen. Die Stahlhelmleute wurden schwer mißhandelt. Der Haupträdelsführer der Kommunisten, Fritsche, wurde heute vom Schöffengericht in Leipzig zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei weitere Beteiligte erhielten drei Monate Gefängnis. Zwei andere Angeklagte wurden freigesprochen.

Vereiteltes Zugattentat.

Hamburg, 18. Mai. (R.) Auf der Kleinbahnstrecke Hollenstedt—Buchholz legte ein 16jähriger Junge eine Schwelle über das Gleis. Ein Lokomotivführer bemerkte das Hindernis rechtzeitig. Der Täter ist ermittelt und geständig.

Die eigene Schwester geheiratet.

Landau, 18. Mai. (R.) In Landau hatte ein Mann, der als uneheliches Kind bei fremden Leuten erzogen worden war, nach dem Kriege eine Kellnerin geheiratet, ohne daß beide wußten, daß sie Geschwister waren. Ein Strafverfahren wird nicht eingleitet, da keine bewußt strafbare Handlung vorliegt.

Aus anderen Ländern.

Italien und die Genfer Dreimächtekonferenz über die Seeabrüstung.

Rom, 18. Mai. (R.) Die italienische Regierung hat gestern dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Rom ihre Antwort auf die zweite Note des Präsidenten Coolidge überreicht, in der Italien eingeladen wurde, sich in irgend einer Form auf der bevorstehenden Genfer Konferenz über Seeabrüstungsfragen vertreten zu lassen. Die Regierung behält sich je nach den Ergebnissen der Genfer Verhandlungen die Entsendung eines Marinesachverständigen als Beobachter vor.

Die Einwohnerzahl von Paris.

Paris, 18. Mai. (R.) Aus der Volkszählung vom 7. März ergibt sich, daß die Bevölkerungszahl von Paris 2 871 429 und unter Einrechnung der Arrondissements St. Denis und Sceaux 4 628 637 beträgt.

20 Verletzte beim Einbruch des Fußbodens eines Saales.

London, 18. Mai. (R.) Während einer von der unabhängigen Arbeiterpartei in Glasgow einberufenen Versammlung stürzte plötzlich ein Teil des Fußbodens des Saales ein. Es entstand eine große Panik. 20 Personen wurden verletzt.

Arbeitslosenzahl in England.

Die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen in England betrug in der letzten Woche 998 300. Sie hat gegenüber der Vorwoche um mehr als 23 000 abgenommen und ist seit Jahren zum ersten Male wieder unter einer Million heruntergegangen. In der gleichen Zeit des Vorjahres gab es in England noch über 1½ Millionen Arbeitslose.

Neuer Dammbruch im amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet.

New Orleans, 17. Mai. (R.) **Infolge eines weiteren Deichbruches im amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet des Mississippi-Missouri ist die Stadt Newille vollkommen überflutet.**

In einem Satz.

Doumergue und Briand sind von der Oxforder Universität zu Ehrendoktoren ernannt worden.

*

Die englische Arbeiterpartei hat beschlossen, ihre Instruktion aufzuheben und an den weiteren Beratungen der Gewerkschaftsvorlage wieder teilzunehmen.

*

200 Meilen östlich von Boston ist ein Flügel eines Flugzeuges gefunden worden, von dem man annimmt, daß es sich um einen Flügel des Flugzeuges Nungessers handelt.

*

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht ein Schreiben der Saarregierung, aus dem hervorgeht, daß die Wirtschaftslage im Saargebiet sehr schwierig ist.

*

Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. von Hoesch, wird am Sonnabend einen Erholungsurlaub antreten.

*

An der südslawisch-bulgarischen Grenze ist es zu neuen Zusammenstößen gekommen.

*

Der Vesuv ist wieder in Tätigkeit getreten.

*

Die Protestnote der Sowjetregierung an England in der Arcos-Angelegenheit ist gestern dem russischen Geschäftsträger in Moskau übergeben worden.

*

Die Kommissionsarbeiten in Genf stehen vor dem Abschluß.

*

Die französische Kammer hat gestern beschlossen, die weitere Beratung über die Zolltarifvorlage bis Juni zu vertagen. Damit hat die Regierung Poincarés eine schwere Niederlage erlitten.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Hauptschriftleiter: **Robert Styra** (z. Zt. beurlaubt). Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: J. V.: Guido Baehr; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil u. die Beilage „Die Zeit im Bild": J. V.: Guido Baehr; für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Tow. Wzajemnych Ubezpieczeń **„SNOP“** Poznań, ul. Pocztowa Nr. 10
(Feuer und Hagel) Telephon 33-25

versichert gegen Hagelschäden

Die Gesellschaft **„Snop“** bietet die vorteilhaftesten Bedingungen, weil sie besonders das Korn und besonders das Stroh versichert, im Falle eines Hagelschadens zahlt sie die Entschädigung für den Kornausfall ohne jeden Abzug für das Stroh.

Die Netto-Beiträge sind für das Jahr 1927 in manchen Kreisen bedeutend erniedrigt worden.

Für sechsjährige Versicherungen werden 6% gewährt! Höchste Rabatte für hagelfreie Jahre!

Besondere Vergünstigungen für die Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Während 24 Jahre ihrer Existenz hat die Gesellschaft „SNOP“ **niemals Nachzahlungen eingefordert.**

Bequeme Zahlungsbedingungen der Versicherungsbeiträge.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme, und für die vielen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen **unsern wärmsten Dank.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Otto Mantey.
Tarnowo, den 18. Mai 1927.

Altheide heilt's Herz

Warum warten Sie, bis Ihr Herz krank ist?

Der *gesunde* Mensch beugt vor! Jährlich eine Kur in

Altheide

mit seinen köstlich prickelnden, natürlichen Kohlensäure-Bädern, sowie seiner herrlichen Natur und seinem behaglichen Kurbetrieb verlängert Gesundheit, Jugendfrische und Arbeitskraft.

Prospekte bereitwilligst durch die Badeverwaltung Altheide i. Schles. und durch alle Reisebüros.

Kino „Edison“, ul. 27. Grudnia 20
Ab Mittwoch, d. 18. d. Mts.: Groß. Film d. Realisation d. berühm. Regisseurs **Joe May.** Fabrikat. d. deutsch. „Ufa“
„Die Gräfin von Texas“.
Erstaufführung in Poznań.
In den Hauptrollen:
die wunderschöne und berühmte **Mady Christians** und der von Frauen beliebte **Willy Fritsch.**
Anfang d. Vorführung. um **4,30,** letzte Vorführ. 9[00] Uhr.
Nächstes Programm: Der beste poln. Film: **„Aufruhr des Blutes u. Eisens“** u. die Geliebte des Szamota.

Große Auswahl in

Möbeln

aller Art
: solide Preise :
auch Teilzahlung.
J. Plucinski,
Poznań,
Tel. 2624. ul. Wodna 7.



Der beste Entrahmer

Lodenmäntel · Lodenpelerinen

aus wasserdichten Strichloden, beste Kamelhaar- und Gebirgswoll-Loden
Preislagen 98—145 zł.
Lodenjoppen
aus erprobten strapazierfähigen Qualitäten in leichter Ware.
Neuheiten der Saison
für elegante Herren-Garderobe nach Maß, reichhaltige Stoffauswahl erstklass. Fabrikate
Anzüge von 225.— zł an

Ernst Ostwaldt

Poznań, plac Wolności 17
Modemagazin für Herren
Uniformen und Militär-Effekten
Gegr. 1850. Tel. 3907.
Stoffverkauf nach Meter!

Stofflager **Hermann Heckert**
Herrenmoden nach Maß
Poznań Pocztowa 30

Tüchtigem Landwirt bietet

Einheirat

in 100 Morg. gr. Landwirtsch. Herren in den dreißiger Jahren, aus gut kath. Familie mit etwas Barverm. woll. ausf. Briefe richt. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 1063

Selbst. Korbmacher m. gutem Auskommen, erblind., 27 J. alt, kath., **sucht Lebensgefährtin** die beid. Sprachen mächtig sein muß. Offerten an **Speth, Czarnków.**

AUTOPNEUS

nur erstklassige Fabrikate wie Michelin etc.
bieten zu abermals ermässigten Preisen an
„BRZESKIAUTO“ TOW. AKC.
POZNAŃ, ul. Dąbrowskiego 29.
Tel. 6323, 6365, 3417.

Stellenangebote

Suche für meine 8-to Kunden- und Handelsmühle geschäftstüchtigen, soliden, arbeitsfreudigen, ehrl., evgl. unverh.

Expedienten

der auch die Büroarbeit. erled. u. perf. im Polnischen in Wort und Schrift ist. Lebenslauf. Zeugnisabschr., evtl. Bild, Gehaltsanspr. bei fr. Station erb. **G. Jonas,** Mehl- u. Schneidemühle Kobylin, pow. Krotoszyn.

Laufbursche

ehrlich, Deutsch u. Poln. sprech., per **sof. gesucht. M. Feist, Poznań,** 27. Grudnia 5, I. Hof

---

Für eine alte

Dachpappenfabrik

wird von sofort oder später ein

Fachmann

beider Landessprachen mächtig, möglichst bei landwirtschaftlicher Kundschaft gut eingeführt, gesucht. — Offert. mit Referenzenangabe an „PAR“, Aleje Marcinkowskiego 11, unter Chiffre 19 166.

Köchin für Restaurant,

beider Landessprachen mächtig (Deutsch Bedingung), für sofort **gesucht.** Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften erb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka, u. **P. K. 1057.**

Suche zum ersten Juni, evtl. später

Kinderfräulein

zu einem Knaben von 7 Jahren, dem sie den Anfangsunterricht erteilen muß. Bedingung polnische Unterrichtsgenehmigung und Dieselbe muß Körperpflege des Jungen mit übernehmen und nähen können. Lebenslauf, Bild und Gehaltsanspr. erb. an Frau **Rittergutsbesitzer Stich**. **Turkowo** b. Buk, Grodzisk.

Verkaufe nach Pachtaufgabe

sehr gut erh., überzähligen **Dreschsatz.** Besichtigung ab 8. 6. Regulierung u. Vereinbarung. Auf Wunsch Auskunft. **E. Coelle, Widlice, p. Liśnowo, powiat Grudziądz.**

Gut angerittener Wallach

flott für mittl. Gewicht, 170 m groß, fünfjährig, verkauft schnell
Sobański, Leszno, Komeniusza 14.

FENSTER-GLAS

Ornament-, Kathedral-, Roh-, Draht-, Mousselin-, Spiegel- u. Signalglas (auch Gartenglas), **Glaserkitt garantiert, Spiegel,** Schaufensterscheiben, Diamanten empfiehlt
zu ermässigten Preisen
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, T. z ogr. por., dawn. H. Fuss.
Tel. 28-63. **Poznań, Małe Garbary 7a.** Tel. 28-63.

Annoncen-Expedition

Kosmos Sp. z o. o.
POZNAN
Zwierzyniecka 6. Tel. 6823, 6105, 6275.
Reklame- und Verlagsanstalt
entwirft Anzeigen aller Art
vermittelt Anzeigen für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.
Alleinige Anzeigen-Annahme
für das **Posener Tageblatt, Posen,** und für die Zeitschrift
Handel und Gewerbe
Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe, e. V., Posen.

Stellengesuche

Kaufleute!
Junger Mann 23 Jahre, sucht Stellung als Volontär (ohne Gehalt) in kaufmännisch. Unternehmen, gleich welcher Art.
Angebote an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1050.**

Landwirtstochter, 20 J. alt, m. Nähkenntn., s. zwecks Erlern. d. Haush. Stell. in ein. Stadthaush. Poznań bevorz. Familienanschl. erw. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o Zwierzyniecka 6 u. 1062

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Telephon 1536.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Ev. Vereinshaus, Rückseite)
Geschäftsstunden 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Ankäufe u. Verkäufe

Radio!!

Lautsprecher von den einfachsten bis zu den elegantesten stets in großer Auswahl auf Lager.
Witold Stajewski Poznań
Stary Rynek 65
Abteilung Radio.

Gebr. Stacheldraht

verzinkt, fast wie neu, 4 Stacheln, in Rollen, 1000 Meter, ca. 120 kg, 50 kg 32,50 Złoty hat laufend abzugeben
P. Przygode, Eisen-Handlung, **Krotoszyn.**

Central-Drogerie J. CZEPCZYŃSKI

Poznan, Stary Rynek 8 **Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.**

Billigste Bezugsquelle für

I. Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel
II. Leime, Schellacke und Tischlerartikel
III. Maschinen-Oele und Fette jeder Art, Wagenfette, Riemenfette
IV. Vieh- u. Lecksalze, Phosphorsauren Kalk, Rizinusöle, Glaubersalz, Terpentinöle
V. Benzin, Petroleum, Karbid, Lichte, Carbolineum
VI. Seifen und Waschartikel jeder Art.